

Universität Bern
Institut für Wirtschaftsrecht
Schanzeneckstrasse 1
CH - 3001 Bern
www.iwr.unibe.ch



^b
**UNIVERSITÄT
BERN**

Prof. Dr. **Peter V. Kunz**
Prof. Dr. **Cyrill P. Rigamonti**
Prof. Dr. **Thomas Jutzi** (vertreten durch Dr. **Pascal Zysset**)

WIRTSCHAFTSRECHT 1

- Einführung, Methodik und Grundlagen des Gesellschaftsrechts
- Personengesellschaften, Genossenschaft und KAG-Gesellschaftsformen sowie Rechnungslegungs- und Revisionsrecht
- Wettbewerbs-, Immaterialgüter- und Registerrecht

Auflage HS 2020

Vertrieb und Verkauf:
Studentische Buchgenossenschaft Bern, Hochschulstr. 4, 3012 Bern
www.bugeno-unibe.ch

INHALTSÜBERSICHT

TEIL 1: EINFÜHRUNG, METHODIK UND GRUNDLAGEN DES GESELLSCHAFTSRECHTS

A. Einführung

1. Das Institut für Wirtschaftsrecht
2. Aufbau der Vorlesung
3. Was ist Wirtschaftsrecht?

B. Methodik

1. Allgemeines
2. Besonderheiten im Wirtschaftsrecht
3. Sonderthemen

C. Grundlagen des Gesellschaftsrechts

1. Begriff der Gesellschaft
 - 1.1 Personenvereinigung
 - 1.2 Gemeinsamer Zweck
 - 1.3 Gesellschaftsvertrag
2. Numerus Clausus der Gesellschaftsformen

3. Typisierung der Gesellschaftsformen
 - 3.1 Gesellschaften mit und ohne Rechtspersönlichkeit
 - 3.2 Personenbezogene und kapitalbezogene Gesellschaften
 - 3.3 Gesellschaften mit wirtschaftlichem und nichtwirtschaftlichem Zweck
 - 3.4 Betrieb eines kaufmännischen Unternehmens

D. Handeln der Gesellschaft

1. Geschäftsführung/Handelnde Personen
 - 1.1 Selbstorganschaft
 - 1.2 Drittorganschaft
 - 1.3 Formelle und faktische Organe
2. Vertretung der Gesellschaft
 - 2.1 Vertretungsbefugnis und Vertretungsmacht
 - 2.2 Gesellschaftsrechtliche Vertretung
 - 2.3 Bürgerliche Vertretung
 - 2.4 Kaufmännische Vertretung
3. Haftung für unerlaubte Handlungen
 - 3.1 Haftung für Handlungen der geschäftsführenden Gesellschafter bzw. Organe
 - 3.2 Haftung für Hilfspersonen

E. Exkurs: Wertpapierrecht

1. Begriff des Wertpapiers
2. Kraftloserklärung
3. Übertragung von Wertpapieren

4. Arten von Wertpapieren
 - 4.1 Namenpapiere
 - 4.2 Inhaberpapiere
 - 4.3 Ordrepapiere

5. Neuere Entwicklungen: Mediatisierte Wertpapierverwahrung
 - 5.1 Ausgangslage
 - 5.2 Immobilisierung von Wertpapieren
 - 5.3 Bucheffekten

TEIL 2: PERSONENGESELLSCHAFTEN, GENOSSENSCHAFT UND KAG-GESELLSCHAFTSFORMEN SOWIE RECHNUNGSLEGUNGS- UND REVISIONSRECHT

A. Einfache Gesellschaft

1. Begriff
 - 1.1 Personenvereinigung
 - 1.2 Vertragliche Grundlage
 - 1.3 Gemeinsame Zweckverfolgung
 - 1.4 Keine andere Gesellschaftsform

2. Innenverhältnis
 - 2.1 Beitragspflicht
 - 2.2 Gewinn- und Verlustbeteiligung
 - 2.3 Gesellschaftsbeschlüsse
 - 2.4 Geschäftsführung
 - 2.5 Interne Verantwortlichkeit

3. Aussenverhältnis
 - 3.1 Vertretung
 - 3.2 Wirkungen der Vertretung

4. Beendigung
 - 4.1 Auflösung
 - 4.2 Liquidation

5. Gesellschafterwechsel

6. Exkurs: Stille Gesellschaft
 - 6.1 Begriff und Abgrenzung von anderen Erscheinungsformen
 - 6.2 Besonderheiten der stillen Gesellschaft

Übungsfall 1: Einfache Gesellschaft

B. Kollektivgesellschaft

1. Begriff
2. Innenverhältnis
 - 2.1 Beiträge der Gesellschafter
 - 2.2 Gesellschaftsvermögen
 - 2.3 Gewinn- und Verlustbeteiligung
 - 2.4 Gesellschaftsbeschlüsse und Geschäftsführung
 - 2.5 Verantwortlichkeit gegenüber den anderen Gesellschaftern
3. Aussenverhältnis
 - 3.1 Vertretung
 - 3.2 Haftung
 - 3.3 Exkurs: Konkurs
4. Beendigung
 - 4.1 Auflösung
 - 4.2 Durchführung der Liquidation
5. Ausscheiden und Ausschluss von Gesellschaftern
 - 5.1 Ausscheiden von Gesellschaftern
 - 5.2 Ausschluss eines Gesellschafters
6. Praktische Bedeutung der Kollektivgesellschaft

Übungsfall 2: Kollektivgesellschaft

C. Kommanditgesellschaft

1. Begriff
2. Innenverhältnis
 - 2.1 Kommanditsumme und Kommanditeinlage
 - 2.2 Gesellschafterbeschlüsse und Geschäftsführung
 - 2.3 Informations- und Kontrollrechte des Kommanditärs
 - 2.4 Gewinn- und Verlustbeteiligung
 - 2.5 Verantwortlichkeit gegenüber den anderen Gesellschaftern
3. Aussenverhältnis
 - 3.1 Vertretung
 - 3.2 Haftung
4. Beendigung und Gesellschafterwechsel
5. Praktische Bedeutung der Kommanditgesellschaft

Übungsfall 3: Kommanditgesellschaft

D. Genossenschaft

1. Begriff
 - 1.1 Nicht geschlossene Zahl von Mitgliedern
 - 1.2 Grundkapital
 - 1.3 Zweck
2. Gründung
3. Organisation der Genossenschaft
 - 3.1 Generalversammlung
 - 3.2 Verwaltung

- 3.3 Revisionsstelle

- 4. Stellung der Genossenschafter
 - 4.1 Erwerb der Mitgliedschaft
 - 4.2 Rechte der Genossenschafter
 - 4.3 Pflichten der Genossenschafter
 - 4.4 Übertragung der Mitgliedschaft
 - 4.5 Beendigung der Mitgliedschaft

- 5. Kapitalveränderungen

- 6. Beendigung

- 7. Besondere Arten von Genossenschaften

- 8. Praktische Bedeutung der Genossenschaft

Übungsfall 4: Genossenschaft

E. KAG-Gesellschaftsformen

- 1. Einführung
 - 1.1 Numerus Clausus der Gesellschaftsformen
 - 1.2 Das Kollektivanlagengesetz

- 2. Begriff der kollektiven Kapitalanlage
 - 2.1 Vermögen
 - 2.2 Kapitalanlage
 - 2.3 Gemeinschaftlichkeit der Anlage
 - 2.4 Fremdverwaltung
 - 2.5 Gleichmässige Befriedigung der Anlagebedürfnisse
 - 2.6 Anleger

3. Besonderheiten und Rechtsquellen
4. Aufsicht
5. Bewilligungen und Genehmigungen
6. Verhaltensregeln
7. Arten kollektiver Kapitalanlagen
8. Offene kollektive Kapitalanlagen
 - 8.1 Open-End-Prinzip
 - 8.2 Vertraglicher Anlagefonds
 - 8.3 SICAV

Übungsfall 5: Offene kollektive Kapitalanlagen

9. Geschlossene kollektive Kapitalanlagen
 - 9.1 Closed-End-Prinzip
 - 9.2 Kommanditgesellschaft für kollektive Kapitalanlagen
 - 9.3 SICAF

Übungsfall 6: Geschlossene kollektive Kapitalanlagen

F. Rechnungslegungsrecht

1. Geltung des Rechnungslegungsrechts
2. Systematik des Rechnungslegungsrechts
3. Allgemeine Bestimmungen
 - 3.1 Pflicht zur Rechnungslegung

- 3.2 Grundlage und Zweck
- 3.3 Ordnungsmässigkeit der Rechnungslegung
- 3.4 Darstellung, Offenlegung und Aufbewahrung
- 3.5 Bestandteile der Rechnungslegung

- 4. Jahresrechnung
 - 4.1 Bilanz
 - 4.2 Erfolgsrechnung
 - 4.3 Anhang
 - 4.4 Bewertung der Jahresrechnung

- 5. Rechnungslegung für grössere Unternehmen
 - 5.1 Grösseres Unternehmen
 - 5.2 Zusätzliche Anforderungen

- 6. Anerkannte Standards zur Rechnungslegung
 - 6.1 Rechnungslegung nach OR vs. anerkannten Standards
 - 6.2 Pflicht zur Rechnungslegung nach anerkanntem Standard
 - 6.3 Verlangen der Rechnungslegung nach anerkanntem Standard
 - 6.4 Befreiung von der Pflicht zur Rechnungslegung nach anerkanntem Standard
 - 6.5 Wahl des anerkannten Standards
 - 6.6 Die anerkannten Standards zur Rechnungslegung

- 7. Konzernrechnung
 - 7.1 Rechtsformübergreifende Verpflichtung zur Erstellung einer Konzernrechnung
 - 7.2 Inhalt
 - 7.3 Kontrollprinzip
 - 7.4 Befreiung von der Erstellung einer Konzernrechnung
 - 7.5 Ausnahme von der Befreiungsmöglichkeit
 - 7.6 Konzernrechnung nach anerkanntem Standard

G. Revisionsrecht

1. Allgemeines
 - 1.1 Begriff und Unterscheidung interne/externe Revision
 - 1.2 Grundkonzept
 - 1.3 Revisionsarten

2. Ordentliche Revision
 - 2.1 Mindestanforderungen an die Revisionsstelle
 - 2.2 Anforderungen an die Qualifikation
 - 2.3 Anforderungen an die Unabhängigkeit
 - 2.4 Prüfungsgegenstand und Prüfungsumfang
 - 2.5 Berichterstattungspflichten
 - 2.6 Anzeigepflichten

3. Eingeschränkte Revision = Review
 - 3.1 Mindestanforderungen an die Revisionsstelle
 - 3.2 Prüfgegenstand und Prüfungsumfang
 - 3.3 Berichterstattungspflichten
 - 3.4 Anzeigepflichten

4. Opting-Varianten
 - 4.1 Opting-up
 - 4.2 Opting-out
 - 4.3 Opting-down

5. Revisionspflicht bei Vereinen und Stiftungen
 - 5.1 Verein
 - 5.2 Stiftung

6. Besondere gesetzliche Aufgaben der Revisionsstelle
 - 6.1 Besondere Aufgaben für zugelassene Revisoren
 - 6.2 Besondere Aufgaben für zugelassene Revisionsexperten
 - 6.3 Erläuternde Ausführungen

- 7. Weitere Vorschriften
 - 7.1 Wahl der Revisionsstelle
 - 7.2 Amtsdauer der Revisionsstelle
 - 7.3 Auskunft und Geheimhaltung
 - 7.4 Dokumentation und Aufbewahrung
 - 7.5 Abnahme der Rechnung und Gewinnverwendung
 - 7.6 Aufgaben gemäss Statuten oder GV-Beschluss
 - 7.7 Aufsicht und private Haftung der Revisoren

Übungsfall 7: Rechnungslegungs- und Revisionsrecht

TEIL 3: WETTBEWERBS-, IMMATERIALGÜTER- UND REGISTERRECHT

A. Wettbewerbsrecht

1. Überblick
2. Kartellrecht
 - 3.1 Übersicht
 - 3.2 Unzulässige Wettbewerbsabreden
3. Lauterkeitsrecht
 - 3.1 Generalklausel
 - 3.2 Fallgruppen
 - 3.3 Spezialtatbestände (Auswahl)

B. Immaterialgüterrecht

1. Allgemeines
2. Urheberrecht
 - 2.1 Schutzgegenstand und Schutzvoraussetzungen
 - 2.2 Entstehung und Untergang
 - 2.3 Schutzbereich
 - 2.4 Rechte und Schranken
3. Patent- und Designrecht
 - 3.1 Schutzgegenstand
 - 3.2 Schutzvoraussetzungen
 - 3.3 Entstehung und Untergang
 - 3.4 Schutzbereich
 - 3.5 Rechte und Schranken

4. Marken- und Firmenrecht
 - 4.1 Schutzgegenstand
 - 4.2 Schutzvoraussetzungen
 - 4.3 Entstehung und Untergang
 - 4.4 Schutzbereich
 - 4.5 Rechte und Schranken

C. Registerrecht

1. Grundlagen
 - 1.1 Begriff und Funktion
 - 1.2 Organisation und Gliederung
2. Eintragungswirkungen
3. Kognition der Handelsregisterbehörden
4. Kognition der Schutzregisterbehörde (IGE)
5. Rechtsbehelfe und Rechtsmittel

ANHANG: MINI-SKRIPT / EINSTIEGSHILFE ZU TEIL 3: WETTBEWERBS- UND IMMATERIALGÜTERRECHT (OHNE REGISTERRECHT)

LITERATURVERZEICHNIS (Auswahl)

1. Vorbemerkung

Als Grundlagenliteratur für die Vorlesungen, für die der Lehrstuhl von Prof. Peter V. Kunz zuständig ist, wird das Werk JUNG PETER / KUNZ PETER V. / BÄRTSCHI HARALD, Gesellschaftsrecht, 2. Aufl., Zürich 2018, empfohlen. Für das Wettbewerbs- und Immaterialgüterrecht, das von Prof. Cyrill P. Rigamonti gelesen wird, sei auf das «Mini-Skript» im Anhang verwiesen.

2. Methodik

HÖHN ERNST, Praktische Methodik zur Gesetzesauslegung, Zürich 1993

KRAMER ERNST A., Juristische Methodenlehre, 6. Aufl., Bern 2019

KUNZ PETER V., Sondermethodik zur wirtschaftsrechtlichen Rechtsanwendung, recht 35 (2017) 141 - 156

SEILER HANS-JÖRG, Praktische Rechtsanwendung – Was leistet die juristische Methodenlehre?, Bern 2009

WALTER HANS PETER, Der Methodenpluralismus des Bundesgerichts bei der Gesetzesauslegung, recht 5/1999, 157-166

3. Grundlagen des Gesellschaftsrechts

3.1 Allgemein

DRUEY JEAN NICOLAS / DRUEY JUST EVA / GLANZMANN LUKAS, Gesellschafts- und Handelsrecht, 11. Aufl., Zürich 2015

GAUCH PETER / AEPLI VIKTOR / STÖCKLI HUBERT (Hrsg.), Präjudizienbuch OR, 9. Aufl., Zürich 2016

HARDER SCHULER CHRISTA-MARIA / PEYER PATRIK R., Schweizerisches Gesellschaftsrecht: Fragen und Antworten – Leading Cases, 2. Aufl., Bern 2013

HONSELL HEINRICH / VOGT NEDIM PETER / WATTER ROLF (Hrsg.), Basler Kommentar zum schweizerischen Privatrecht, Obligationenrecht II, Art. 530-964 OR, 5. Aufl., Basel 2016

JUNG PETER / KUNZ PETER V. / BÄRTSCHI HARALD, Gesellschaftsrecht, 2. Aufl., Zürich 2018

KÄHR MICHEL / KÄHR CORNELIA, Repetitorium Gesellschaftsrecht, 3. Aufl., Zürich 2013

KUNZ PETER V., Rundflug über's schweizerische Gesellschaftsrecht, 2. Aufl., Bern 2012

MEIER-HAYOZ ARTHUR / FORSTMOSER PETER / SETHE ROLF, Schweizerisches Gesellschaftsrecht, 12. Aufl., Bern 2018

SIMONEK MADELEINE / GÄCHTER THOMAS / MÜLLER KARIN / GIRSBERGER DANIEL, Unternehmensrecht I: Gründung und Aufbau, Sanierung und Liquidation, 2. Aufl., Zürich 2013

TANNER BRIGITTE, Leading Cases zum schweizerischen Gesellschaftsrecht, Bern 2019

3.2 Bucheffekten

BÄRTSCHI HARALD, Die rechtliche Umsetzung des Bucheffektengesetzes, AJP 9/2009, 1071-1087

DALLA TORRE LUCA / LEISINGER BENJAMIN / MOSIMANN OLIVIER / REY MATTHIAS / SCHOTT ANSGAR / WEBER MARTIN KARL, Sicherheiten nach Bucheffektengesetz – Theoretische und Praktische Aspekte, recht 1/2010, 16-29

HANTEN MARION, Das Bucheffektengesetz: Eine rechtliche Analyse der schweizerischen Lösung für die sogenannte mediatisierte Wertpapierverwahrung, Diss. Frankfurt a.M. 2011

STEINER FLORIAN LOUIS, Besicherung nach dem Bucheffektengesetz, Diss. St. Gallen 2012

4. Personengesellschaften

4.1 Allgemein

KUNZ PETER V., Privatautonome Gestaltungsmöglichkeiten bei Personengesellschaften in der Schweiz, in: Kunz Peter V. / Jörg Florian S. / Arter Oliver (Hrsg.), Entwicklungen im Gesellschaftsrecht VII, Bern 2012, 171-199

SCHÜTZ JÜRIG (Hrsg.), Personengesellschaftsrecht (Art. 530-619 OR), Bern 2015

4.2 Einfache Gesellschaft

FELLMANN WALTER / MÜLLER KARIN, Die einfache Gesellschaft, Art. 530-544 OR, Berner Kommentar, Bd. VI/2/8, Bern 2006

HANDSCHIN LUKAS / VONZUN RETO, Die einfache Gesellschaft, Art. 530-551 OR, Zürcher Kommentar Bd. V/4a, 4. Aufl., Zürich 2009

HOCH PATRICK, Auflösung und Liquidation der einfachen Gesellschaft, Diss. Zürich 2000

MÜLLER KARIN, Die Übertragung der Mitgliedschaft bei der einfachen Gesellschaft: Ein Diskussionsbeitrag zum Recht der Gesamthandschaft, Diss. Luzern 2003

REICHMUTH PFAMMATTER ALICE, Vertretung und Haftung in der einfachen Gesellschaft, Diss. St. Gallen 2002

SOMMER UELI, Die stille Gesellschaft, Diss. Zürich 2000

TAORMINA ANDREA, Innenansprüche in der einfachen Gesellschaft und deren Durchsetzung, Diss. Freiburg 2003

4.3 Kollektiv- und Kommanditgesellschaft

HANDSCHIN LUKAS / CHOU HAN-LIN, Die Kollektivgesellschaft, Art. 552-593 OR – Die Kommanditgesellschaft, Art. 594-619 OR, Zürcher Kommentar Bd. V/4b, 4. Aufl., Zürich 2009

HANDSCHIN LUKAS, Personengesellschafts- und GmbH-Recht, Entwicklungen 2010, Bern 2011

PLATTNER STEFAN, Die Haftung des Kollektivgesellschafters, Diss. Basel 2003

VONZUN RETO, Rechtsnatur und Haftung der Personengesellschaften, Diss. Basel 2000

5. Genossenschaft

GERBER WALTER, Die Genossenschaft als Organisationsform von Mittel- und Grossunternehmen, Diss. Bern 2003

PURTSCHERT ROBERT, Das Genossenschaftswesen in der Schweiz, Bern 2005

REYMOND JACQUES ANDRÉ / TRIGO TRINDADE RITA, Die Genossenschaft, SPR Bd. VIII/5, Basel 1998

TAISCH FRANCO, Genossenschaftsunternehmen, Ein Leitfaden, Zürich 2012

TAISCH FRANCO, Genossenschaftsgruppen und deren Steuerung, Zürich 2009

6. KAG-Gesellschaftsformen

HÜNERWADEL PATRICK, Neue Gesellschaftsformen im Bundesgesetz über die kollektiven Kapitalanlagen (Kollektivanlagengesetz), in: Arter Oliver / Jörg Florian S. (Hrsg.), Entwicklungen im Gesellschaftsrecht II, Bern 2007, 281-305

JUTZI THOMAS / SCHÄREN SIMON, Grundriss des schweizerischen Kollektivanlagenrechts, Bern 2014

KUNZ PETER V, Die neue Kommanditgesellschaft für kollektive Kapitalanlagen (KkK) - Unternehmens- sowie Anlageform an der Schnittstelle zwischen Gesellschaftsrecht und Finanzmarktrecht, in: Kunz Peter V. / Arter Oliver / Jörg Florian S. (Hrsg.), Entwicklungen im Gesellschaftsrecht IV, Bern 2009, 45-73

SPINLER PETER, Die neue Rechtsform der SICAV im KAG und die Interessenwahrnehmung der Anleger als Aktionäre, GesKR 1/2007, 79-86

VOGT THOMAS, Bundesgesetz über die kollektiven Kapitalanlagen - neue Rechtsformen im Handelsregister, REPRAX 1/2007, 1-19

WERMEILLE YANN / PUDER OREN-OLIVIER, Placements collectifs de capitaux: une nouvelle approche, GesKR 1/2009, 28-32

7. Rechnungslegungsrecht

BÖCKLI PETER, OR-Rechnungslegung, 2. Aufl., Zürich 2019

GLANZMANN LUKAS, Die Bilanzierung des Eigenkapitals im Einzelabschluss von Kapitalgesellschaften, SZW 89 (2017), 274-290

HANDSCHIN LUKAS, Rechnungslegung im Gesellschaftsrecht, Schweizerisches Privatrecht Bd. VIII/9, 2. Aufl., Basel 2016

HANDSCHIN LUKAS, Rechnungslegungs- und Revisionsrecht in a nutshell, 2. Aufl., Zürich 2013

MADÖRIN BERNHARD, Die neue Rechnungslegung, Bern 2010

8. Registerrecht, Immaterialgüterrecht und Wettbewerbsrecht

MARBACH, EUGEN / DUCREY, PATRIK / WILD, GREGOR: Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht, 4. Aufl., Bern 2017

GALLMANN, ROBERT / GERSBACH, ANDREAS: Repetitorium Wettbewerbsrecht, 2. Aufl., Zürich 2017

GWELESSIANI MICHAEL, Praxiskommentar zur Handelsregisterverordnung, 3. Aufl., Zürich 2016

HILTI CHRISTIAN, Firmenrecht und Schutz nicht registrierter Kennzeichen, SIWR III/2, 3. Aufl., Basel 2019, 1-110

9. Links (Auswahl)

- www.zefix.ch (Zentraler Firmenindex des EHRA)
- www.swissreg.ch (Schutzrechtsregister des IGE)
- www.shab.ch (Schweizerisches Handelsamtsblatt)
- www.gruenden.ch (Gründungsplattform des Kantons Zürich)
- www.kmu.admin.ch (KMU Portal der Bundesverwaltung)

Übungsfall 1: Einfache Gesellschaft

Drei Studienkollegen beschliessen, die eben mit Bravour bestandenen Abschlussexamina an der Uni Bern mit einem Riesenfest zu feiern. Ein jeder soll „nach seinen Kräften“ zum Gelingen beitragen: Andreas, der in seiner Freizeit in einem Jazztrio die Trompete bläst, wird mit seinen beiden Musikerkollegen am Fest aufspielen; Beat, ein begnadeter Redner und Verseschmied, wird einige Anekdoten über das Studentenleben und den beschwerlichen Weg zum Studienabschluss zum Besten geben; Christian, dessen Eltern ein Restaurant führen, soll sich um den möglichst günstigen Einkauf von Getränken und Esswaren kümmern. Die anfallenden Kosten wollen sich die drei Kollegen teilen.

Bei der Wahl einer geeigneten Lokalität ist Christian nicht gleicher Meinung wie die beiden anderen. Vergeblich versucht er, die Kollegen von seiner Ansicht zu überzeugen. Schliesslich meint er enttäuscht, man könne die Fete ja auch ohne ihn durchführen. Andreas und Beat sind damit einverstanden, und Christian verreist in die Ferien.

Glücklicherweise erklärt sich Dina, die Freundin von Andreas, bereit, in die Lücke zu springen und bei der Organisation mitzuhelfen. Mit grossem Elan macht sie sich an die Arbeit, mietet einen Partyraum und kauft relativ günstig Getränke und Esswaren ein.

Am Fest überrascht Andreas seine Kollegen und die geladenen Gäste mit einer „Surprise Spéciale“: Kaviarbrötchen und zwei Kisten Champagner Dom Pérignon (die Flasche à CHF 158.--; die Rechnung der Weinhandlung Käfigturm über CHF 3'792.-- ist noch nicht beglichen).

Nach dem rauschenden Fest zeigt sich Andreas, Beat und Dina folgende ernüchternde Bilanz: Über tausend Franken wurden von Dina ausgegeben für die Miete des Partyraumes, Getränke und Apérogebäck. Dazu kommen über CHF 4'000.-- für die „Surprise Spéciale“. Ausserdem hat Beat in beschwingtem Zustand mit einem gutgezielten Faustschlag eine Scheibe zerbrochen, deren Reparatur der Vermieter mit CHF 250.-- in Rechnung stellt.

Übungsfall 2: Kollektivgesellschaft

Seit Jahren betreiben Albrecht von Siebenthal und Gottfried Andreas Bach unter der Firma „von Siebenthal und Bach, Carbonic Walking“ in Gstaad BE eine auf Carbontechnik spezialisierte Herstellung von Schneeschuhen. Davon ausgehend, dass die geplanten massiven Investitionen in Bahn und Piste rund um das Gebiet Schönried-Saanenmöser-Zweimimmen-St. Stephan das Skikaufverhalten der Touristen beeinflussen wird, möchten die beiden auch ein erstes Skimodell in ihrem Laden anbieten. Mit Daniel Rich, einem Genfer Geschäftsmann, scheinen die beiden einen für den Aufbau dieses Geschäftsbereichs geeigneten Mann gefunden zu haben. Um Rich gerecht am Erfolg ihrer gemeinsamen Bemühungen zu beteiligen, schlagen von Siebenthal und Bach vor, ihn als dritten Partner in ihr Unternehmen aufzunehmen. Rich sagt sofort zu. Um nach wie vor die Verbundenheit ihres Geschäfts mit dem Saanenland demonstrieren zu können, verzichten die drei auf eine Änderung der Firma.

Rich entwickelt in der Folge einen ausgeprägten Sinn für gute Geschäfte. Dabei treibt er insbesondere die Entwicklung eines auf der sog. „Rockertechnik“ beruhenden Carbon-Skis voran. Durch ihre Wendigkeit und Auftriebseigenschaften im Tiefschnee erfreut diese neuartige Skikonstruktion rasant zunehmender Beliebtheit. Als Rich mit der Rocker Technology AG in Luzern in eigener Regie einen Lizenzvertrag zur Herstellung solcher Carbon-Skis abschliesst, fühlen sich von Siebenthal und Bach übergangen. Zudem erachten sie die vereinbarten Bedingungen als inakzeptabel und möchten deshalb den Vertrag rückgängig machen oder zumindest die Gebühren neu verhandeln. Für die Zukunft sollen Mechanismen geschaffen werden, die solche Einzelaktionen verunmöglichen.

Mit heutigem Datum, kurz vor der Eröffnung der Wintersaison, vernimmt Rich aus dritter Hand, dass es um die „von Siebenthal und Bach, Carbonic Walking“ finanziell wohl nicht gerade zum Besten stehe, bestünden doch noch Darlehen aus früheren Jahren im Umfang von einer Million Franken, die nächstens zur Rückzahlung fällig würden. Rich macht sich jedoch darüber keine weiteren Sorgen, wurde doch bei seinem Eintritt in die Gesellschaft vereinbart, dass er für Verbindlichkeiten, die vor seinem Eintritt entstanden sind, nicht haftet.

Als Rich danach von der Bergbahnen Destination Gstaad AG (Betreiberin der Bergbahnen in der Region Saanenland) angegangen wird, ob er nicht in der Talstation einen eigenen

Skishop eröffnen möchte, sagt er im Hinblick auf die angespannte finanzielle Lage von „von Siebenthal und Bach, Carbonic Walking“ getreu dem Motto „lieber z’Füfi und z’Weggli“ spontan zu. Auf eine Orientierung von von Siebenthal und Bach verzichtet er jedoch vor-derhand und baut seinen Shop heimlich und in kurzer Zeit noch vor Saisonöffnung auf. Infolge fehlender Mittel zur Rückzahlung des fälligen Darlehens, wird über die „von Siebenthal und Bach, Carbonic Walking“ drei Monate später der Konkurs eröffnet.

Übungsfall 3: Kommanditgesellschaft

Die Geschwister Hilda Senften, verwitwet, und Johannes Flückiger betreiben in Därstetten BE zusammen eine Schreinerei. Das Unternehmen ist im Handelsregister unter der Firma „Schreinerei Geschwister Flückiger“ als Kollektivgesellschaft eingetragen. Gemäss der internen Aufgabenteilung ist Hilda für die administrativen Belange zuständig, während sich Johannes um die Handwerksarbeit kümmert.

Nach Jahren beschwerlicher Arbeit möchte sich Johannes nun zur Ruhe setzen und aus der Gesellschaft austreten. Sein Sohn Paul sowie sein Schwiegersohn Klaus Friedli erklären sich bereit, ihm seinen Anteil an der Gesellschaft abzukaufen und beginnen sogleich, gemeinsam Pläne über die Vergrösserung des Betriebes zu schmieden.

Hilda wird auch in Zukunft nur die administrativen Aufgaben wahrnehmen. Da sie aber den Plänen von Paul und Klaus nicht ganz traut, möchte sie ihre Haftung beschränken und schlägt vor, die Gesellschaft in eine Kommanditgesellschaft umzuwandeln. Die beiden haben nichts dagegen einzuwenden, doch wünschen sie, dass das Geschäft weiterhin die Firma „Schreinerei Geschwister Flückiger“ tragen soll, da es in der Gegend unter dieser Firma einen sehr guten Ruf geniesst.

Um die Ausbaupläne voranzutreiben, möchten Paul und Klaus schon in nächster Zeit weitere Sägemaschinen und ein zusätzliches Grundstück zur Holzlagerung kaufen. Hilda findet, dass das alles ein bisschen zu schnell geht und möchte zunächst die weitere Entwicklung abwarten. Sie wehrt sich daher vehement gegen diese Ausbaupläne. Eines Abends begegnet sie aber dem Bauern Schranz im Restaurant Bahnhof. Dieser möchte einen Teil seines Landes an der Simme verpachten und wäre auch damit einverstanden, wenn darauf nur Holz gelagert würde.

Hilda wittert eine günstige Gelegenheit, und die beiden kommen überein, dass die „Schreinerei Geschwister Flückiger“ die betreffende Parzelle pachten werde. Im Nachhinein stellt sich heraus, dass der Pachtzins völlig überrissen ist. Zudem ist das Land viel zu feucht, um darauf Holz zu lagern.

Übungsfall 4: Genossenschaft

Sechs Grindelwaldner Bauern beschliessen die Gründung einer Genossenschaft für Simmentaler Ziegen, deren Milch in einer eigenen Käserei zu Ziegenkäse verarbeitet werden soll. Die öffentlich-rechtliche Alpkorporation Bach ist ebenfalls an einem Beitritt interessiert und wäre bereit, einen Teil ihrer Gebäude an die Genossenschaft abzutreten.

An der konstituierenden Versammlung auf der Alp Bachläger fassen sie die folgenden Beschlüsse:

- Das Genossenschaftskapital wird auf CHF 300'000.-- festgesetzt.
- Jeder Genossenschafter muss für mind. CHF 10'000.-- Anteilscheine zeichnen.
- Die Alpkorporation Bach überlässt der Genossenschaft ein Grundstück im Wert von CHF 80'000.--.
- Abstimmungen und Gewinnverteilung erfolgen im Verhältnis zum gezeichneten Kapital.
- Jeder Genossenschafter muss maximal das Doppelte des von ihm gezeichneten Betrags nachschliessen, sofern die Aktivitäten der Genossenschaft zu einem späteren Zeitpunkt erweitert werden sollten.

Hans Graf unterzeichnet dieses Protokoll und fährt anderntags feierlich gekleidet nach Bern, um die Eintragung der neu gegründeten Genossenschaft zu erwirken. Geknickt kehrt er bereits gegen Mittag wieder zurück, weil ihm der Handelsregisterführer erklärte, aufgrund des ihm vorgelegten Dokumentes könne er die Genossenschaft nicht eintragen.

Was haben die Bauern auf Bachläger falsch gemacht bzw. vergessen?

Übungsfall 5: Offene kollektive Kapitalanlagen

Beat Bieri und Doris Dänzer sind seit einiger Zeit Anlegeraktionäre der Primavera SICAV, die Publikumsanlegern offensteht. Obschon Beat Bieri mit der Performance «seiner» Teilvermögens zufrieden ist, möchte er vermehrt seine eigenen Ideen in die Gesellschaft einbringen. So ist Beat Bieri der Ansicht, dass die Primavera SICAV sich im Markt noch besser positionieren müsse: Es biete sich an, neben der kollektiven Kapitalanlage in die Produktion von hochwertigen Aktentaschen einzusteigen. Ferner möchte Beat Bieri seine Börsentipps zum Wohle «seiner» Mitaktionäre einsetzen und findet es betrüblich, dass seine Vorschläge bislang nicht berücksichtigt wurden. Zudem ist er nicht sicher, wie sich der heutige Wert seiner Beteiligung eigentlich genau berechnet, zumal er sich bei jedem «Sicherheitsscheck» jeweils mit neuen – ihm des Öfteren unverständlichen – Zahlen konfrontiert sieht.

Doris Dänzer hat derweil andere Probleme: Sie hat angesichts benötigter Liquidität für eine Weltreise beschlossen, sich aus dem Finanzmarkt zurückzuziehen und möchte nun möglichst schnell ihre Anlegeraktionärsstellung bei der nicht börsenkotierten SICAV verlieren. Mit grossem Bedauern muss sie aber feststellen, dass sich in ihrem Bekanntenkreis kein Abnehmer finden lässt.

Wie beurteilen Sie die Ansichten von Beat Bieri und die Nöte von Doris Dänzer?

Übungsfall 6: Geschlossene kollektive Kapitalanlagen

Alfred Anders und Cäsar Colmar, beides sehr wohlhabende Privatpersonen (Alfred Anders verfügt über ein Vermögen von CHF 2 Mio., Cäsar Colmar über ein Vermögen von CHF 6 Mio.), wollen in Risikokapital investieren und haben von einer KmGK gehört, die sich für die direkte und indirekte Finanzierung von Jungunternehmen (sog. Startups) im Bereich der Medizinaltechnik einsetzt mit dem Ziel, mittelfristig Erträge und/oder Kapitalgewinne zu erwirtschaften. Alfred Anders und Cäsar Colmar möchten nicht nur Jungunternehmen die Möglichkeit geben, sich auf dem Markt zu etablieren, sondern auch von den allenfalls möglichst hohen Gewinnen profitieren. Sie wännen sich vor Verlusten sicher, zumal sie einerseits vernommen haben, dass der Anlegerschutz im Bereich kollektiver Kapitalanlagen angemessen hoch sei und sie andererseits davon ausgehen, jederzeit austreten zu können.

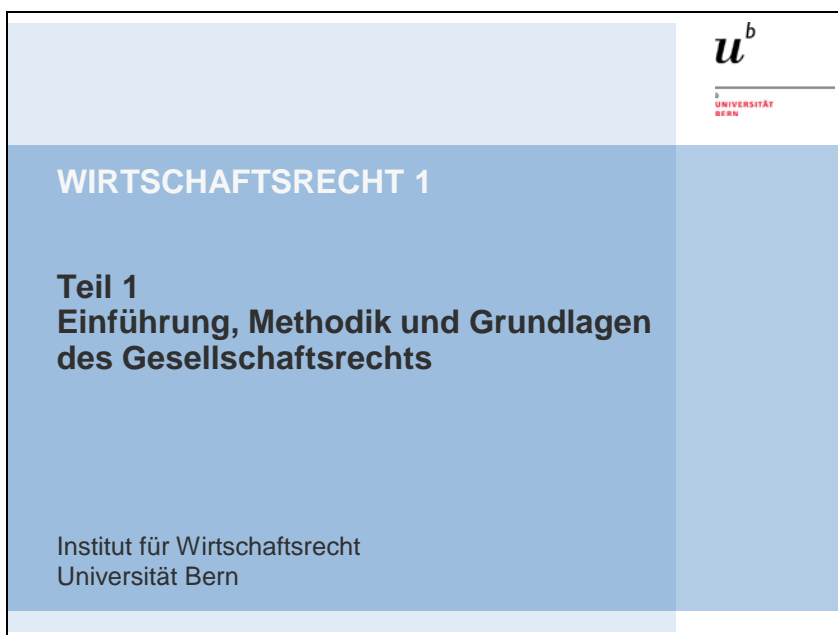
Können Alfred Anders und Cäsar Colmar der KmGK beitreten? Wenn ja, unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Konsequenzen?

Übungsfall 7: Rechnungslegungs- und Revisionsrecht

Wie verhält es sich bei den vorliegenden Gesellschaften mit der Rechnungslegungs- und Revisionspflicht?

- a) Die X. Kollektivgesellschaft hatte einen Umsatzerlös von CHF 600'000 im letzten Geschäftsjahr.
- b) Die Y. AG ist eine Konzernmuttergesellschaft, welche nicht börsenkotiert ist. Zusammen mit den kontrollierten Unternehmen hatte sie wie bereits im Vorjahr eine Bilanzsumme von CHF 40 Mio. bei 300 Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt.
- c) Die Z. AG ist an der SIX kotiert.

Folien zur Vorlesung Wirtschaftsrecht 1



WIRTSCHAFTSRECHT 1

**Teil 1.A.
Einführung**

Institut für Wirtschaftsrecht
Universität Bern

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 1.A. – Einführung
1. Das Institut für Wirtschaftsrecht (I/IV)

Eingliederung des Instituts in die universitäre Organisation:

- Universität Bern
 - Theologische Fak.
 - Rechtswissenschaftliche Fak.
 - Departement für Grundlagenfächer
 - Departement für öffentliches Recht
 - Departement für Privatrecht
 - Departement für Wirtschaftsrecht
 - Institut für Wirtschaftsrecht
 - Institut für Steuerrecht
 - Institut für Europa- und Wirtschaftsvölkerrecht
 - Center for the Law of Innovation and Competition
 - Departement für Strafrecht
 - Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fak.
 - Medizinische Fak.
 - Vetsuisse-Fak.
 - Philosophisch-historische Fak.
 - Philosophisch-humanwiss. Fak.
 - Philosophisch-naturwiss. Fak.

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 1.A. – Einführung
1. Das Institut für Wirtschaftsrecht (II/IV)



Prof. Dr. Peter V. Kunz

- Ordinarius für Wirtschaftsrecht und für Rechtsvergleichung
- Geschäftsführender Direktor des Instituts für Wirtschaftsrecht

5

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 1.A. – Einführung
1. Das Institut für Wirtschaftsrecht (III/IV)



Prof. Dr. Cyrill P. Rigamonti

- Ordinarius für Wirtschaftsrecht
- Direktor am Institut für Wirtschaftsrecht
- Leiter des Departements für Wirtschaftsrecht
- Leiter des Center for the Law of Competition and Innovation (CLIC)

6

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 1.A. – Einführung
1. Das Institut für Wirtschaftsrecht (IV/IV)



Prof. Dr. Thomas Jutzi

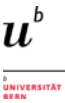
- Ordinarius für Wirtschaftsrecht
- Direktor am Institut für Wirtschaftsrecht
- Im Forschungssemester, vertreten durch Herrn Dr. Pascal Zysset →



7

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 1.A. – Einführung
2. Aufbau der Vorlesung



1. Teil	
A. Einführung	6 Doppelstunden: PVK
B. Methodik	
C. Grundlagen des Gesellschaftsrechts	
D. Handeln der Gesellschaft	
E. Exkurs: Wertpapierrecht	
2. Teil	
1. Abschnitt	
A. Einfache Gesellschaft	2 Doppelstunden: PVK
B. Kollektivgesellschaft	6 Doppelstunden: PAZ
C. Kommanditgesellschaft	
D. Genossenschaft	
E. KAG-Gesellschaftsformen	
2. Abschnitt	
F. Rechnungslegungsrecht	5 Doppelstunden: PVK
G. Revisionsrecht	
3. Teil	
A. Wettbewerbsrecht	6 Doppelstunden: CPR
B. Immaterialgüterrecht	
C. Registerrecht	

8

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 1.A. – Einführung
3. Was ist Wirtschaftsrecht? (I/VI)

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

The diagram shows a classical temple structure. The pediment (roof) is labeled "Wirtschaftsrecht". It is supported by three columns. Below the columns are the labels "Privatrecht", "Strafrecht", and "Öff.Recht".

9

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 1.A. – Einführung
3. Was ist Wirtschaftsrecht? (II/VI)

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

The diagram shows a classical temple structure. The pediment (roof) is labeled "Konzernrecht". It is supported by five columns. Below these columns are the labels "Gesellschaftsrecht", "Immaterialgüterrecht", "Wettbewerbsrecht", "Steuerrecht", and "Finanzmarktrecht". Below this entire structure is a platform labeled "Wirtschaftsrecht", which is supported by three columns. Below these columns are the labels "Privatrecht", "Strafrecht", and "Öff.Recht".

10

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 1.A. – Einführung

3. Was ist Wirtschaftsrecht? (III/VI)

Juristische Tätigkeitsbereiche

❖ **Rechtssetzung** ❖ **Rechtsanwendung** ❖ **Rechtsgestaltung**

- Normsetzung (generell-abstrakt)
- Verfassungs- Gesetzes- oder Verordnungsebene
- Auslegung und Vollzug
- Behörden und Gerichte
- Nicht hoheitlich
- Privatautonomie (Aus-) Gestaltung



11

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 1.A. – Einführung

3. Was ist Wirtschaftsrecht? (IV/VI)

Rechtsanwender im Allgemeinen

> Rechtsanwendung = Auslegung und Vollziehung der Rechtsnormen

❖ **Behörden**
Rechtsanwendung mittels Verfügungen



❖ **Gerichte**
Rechtsanwendung mittels Entscheide/Urteile



12

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 1.A. – Einführung
3. Was ist Wirtschaftsrecht? (V/VI)

Rechtsanwender im Besonderen

- > Bundesbehörden
 - z.B. EHRA, ESTV, SNB, FINMA, WEKO, IGE

- > Kantonale Behörden
 - z.B. Handelsregisterämter, Steuerämter

- > Spezialgerichte
 - Handelsgerichte (ZH, BE, AG und SG), Bundespatentgericht

13

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 1.A. – Einführung
3. Was ist Wirtschaftsrecht? (VI/VI)

Legislative Grundlage der Rechtsanwendung

- > ZGB 1 I: «Das Gesetz findet auf alle Rechtsfragen Anwendung, für die es nach Wortlaut oder Auslegung eine Bestimmung enthält.»

- > Gewohnheitsrecht und Richterrecht subsidiär (ZGB 1 II)
 - Doktrin und Überlieferung als Leitlinien (ZGB 1 III)

- > Gesetzliche Interpretationsvorgaben
 - Untypisch
 - Bsp.: Seeschiffahrtsgesetz 7 I

14

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

WIRTSCHAFTSRECHT 1

Teil 1.B. Methodik

Institut für Wirtschaftsrecht
Universität Bern

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 1.B. – Methodik 1. Allgemeines (I/II)

Auslegungsprozess und Auslegungselemente

```
graph TD; A[Wortlaut der Norm] == B[Ausgangspunkt der Rechtsanwendung]; A --> C[Wortlaut klar]; A --> D[Wortlaut unklar]; C --> E[Rechtsanwendung]; D --> F[Auslegung]; F --> E; F --- G[Grammatikalisches Element]; F --- H[Systematisches Element]; F --- I[Historisches Element]; F --- J[Teleologisches Element];
```

The diagram illustrates the process of interpretation. It starts with 'Wortlaut der Norm' (Text of the norm), which is equivalent to the 'Ausgangspunkt der Rechtsanwendung' (Starting point of legal application). This leads to two paths: 'Wortlaut klar' (Clear text), which leads directly to 'Rechtsanwendung' (Legal application), and 'Wortlaut unklar' (Unclear text), which leads to 'Auslegung' (Interpretation). The 'Auslegung' process involves four elements: Grammatikalisches Element (Grammatical element), Systematisches Element (Systematic element), Historisches Element (Historical element), and Teleologisches Element (Teleological element). Both 'Rechtsanwendung' and 'Auslegung' lead to the final 'Rechtsanwendung'.

16

Teil 1.B. – Methodik 1. Allgemeines (II/II)

Rangfolge zwischen den Auslegungselementen

- > Pragmatischer Methodenpluralismus
 - In der Schweiz: «Dabei befolgt das Bundesgericht einen pragmatischen Methodenpluralismus und lehnt namentlich ab, die einzelnen Auslegungselemente einer hierarchischen Prioritätsordnung zu unterstellen» (BGE 123 III 24, E. 2a)
 - Ausland: Ansatz in europäischen Rechtskreisen (inkl. EU) allgemein verbreitet
- > Literaturhinweise:
 - PETER V. KUNZ, Sondermethodik zur wirtschaftsrechtlichen Rechtsanwendung, **recht 35 (2017) 141 – 156.**
 - PETER V. KUNZ, Schweizer Wirtschaftsrecht im 21. Jahrhundert: Ausblick(e) zwischen Hoffen und Bangen, **AJP 24 (2015) 411 – 426.**
 - PETER V. KUNZ, Methodische Besonderheiten bei Rechtsanwendungen im Wirtschaftsrecht – Überblick sowie Kritik, Richterzeitung vom 30. Mai 2012 („Justice – Justiz – Giustizia“: Ausgabe 2012/2)

17

Teil 1.B. – Methodik 2. Besonderheiten im Wirtschaftsrecht (I/XI)

Rechtsvergleichung (1/3)

- Frage:
 - 1) Was bedeutet Rechtsvergleichung?
 - 2) Was sind legislative Einfallstore?
 - 3) Inwiefern beeinflusst Europa/EU die Schweiz?
 - 4) Rechtsvergleichung bei der Rechtsanwendung

18

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 1.B. – Methodik
2. Besonderheiten im Wirtschaftsrecht (II/XI)

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Rechtsvergleichung (2/3)

- > «Wirtschaftsrecht ist internationales Recht»
- > Rechtssetzer [Rechtsanwender]
- > Legislative «Einfallstore» ins CH-Recht
 - Pressionen aus dem Ausland
 - Eklektische Anregungen («Abkupferungen»)
 - Echte Gesetzeslücken

```
graph LR; A[CH-Recht] <--> B[Ausl. Recht]; C([Rechtsvergleich]) --- A; C --- B;
```

19

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 1.B. – Methodik
2. Besonderheiten im Wirtschaftsrecht (III/XI)

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Rechtsvergleichung (3/3)

- > Autonomer Nachvollzug als Tatbestand
 - Bedeutung?
- > Europarechtskonforme Auslegung als Rechtsfolge
 - Bedeutung?
- > EU-Recht aber keine generelle Auslegungshilfe für CH-Recht

20

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 1.B. – Methodik
2. Besonderheiten im Wirtschaftsrecht (IV/XI)

Rechtsvergleichung als 5. Auslegungselement?

- > Lehre und Rechtsprechung uneins
- > BGE 127 III 323: „Im Übrigen sind bei der Auslegung [von schweizerischen Normen] alle herkömmlichen Auslegungselemente zu berücksichtigen (systematische, teleologische, historische und rechtsvergleichende)“
- > **ABER:** BGE 133 III 184 → Relativierung wieder davon
- > Ausland: Teilweise anerkannt (Bspw.: Liechtenstein)

⇒ **Fazit:** Rechtsvergleichung **kein generell** anerkanntes Auslegungselement in CH

21

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 1.B. – Methodik
2. Besonderheiten im Wirtschaftsrecht (V/XI)

Realistisches (praxisorientiertes) Auslegungselement

- > Relevant bei der Rechtsanwendung
- > Ziel: Pragmatisches/praktikables Auslegungsergebnis finden
- > 1970 bereits BGE 96 I 605 f.: „Wie bei der Gesetzgebung (...) ist auch bei der *Auslegung* des Gesetzes eine *Lösung anzustreben*, die ‚*praktikabel*‘ ist (...). Auch unter diesem Gesichtspunkt rechtfertigt sich die Auslegung (...)“
- > Norminterpretation: ergebnisorientiert vs. ergebnisoffen
- > Ergebnisorientierte Auslegung = Befangenheit/Voreingenommenheit
- > Korrektur von unbefriedigendem Auslegungsergebnis liegt beim Rechtssetzer ≠ Rechtsanwender (Gewaltenteilungsprinzip)

22

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 1.B. – Methodik
2. Besonderheiten im Wirtschaftsrecht (VI/XI)

Harmonische Auslegung

- > Wirtschaftsrecht = selbständiges Rechtsgebiet
- > Wirtschaftsrecht als «Dach» mit vielen Teil- und Unterteilrechtsgebieten
- > Bezugnahme der Rechtsgebiete untereinander
- > Besonders aufgrund Dekodifikationen (bspw. FusG, BEHG, KAG etc.)
- > Ziel: materielle **Gesamtzusammenhänge** berücksichtigen

⇒ ABER: M.E. **keine** harmonische Auslegung möglich; vielmehr generelle Auslegungsregeln anwenden:

- *lex specialis derogat legi generali*
- *lex posterior derogat legi priori*

23

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 1.B. – Methodik
2. Besonderheiten im Wirtschaftsrecht (VII/XI)

Vorberücksichtigung künftiger Rechtssetzung(en)

- > Wirtschaftsrecht ist dynamisch ≠ statische Rechtsordnung
- > Antizipierende Rechtsanwendung
- > Verbot der (formelle) Vorwirkung
- > Materielle Vorwirkung (Vorberücksichtigung) grundsätzlich möglich:
 - Systemkompatibilität der neuen zur alten Ordnung
 - Absehbare Akzeptanz
 - Stand der (neuen) Gesetzgebung
- > Vorberücksichtigung m.E. nur **in Ausnahmefällen** möglich
 - Generell ausgeschlossen bei Praxisänderung

24

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 1.B. – Methodik
2. Besonderheiten im Wirtschaftsrecht (VIII/XI)

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Funktionale Auslegung

- > Primär relevant im Wirtschaftsrecht («bereichsbezogene Sondermethodik»)
- > Ziel: «Welchen Beitrag kann die auszulegende Norm zur Realisierung der Wirtschaftsverfassung leisten?»
- > Ansatz in der Lehre sehr umstritten und unklar:
 - Inhalt
 - Positionierung
 - Geltungsbereich
- > Keine Praxis und in der (jüngeren) Lehre vernachlässigt

⇒ Gefahr einer **ergebnisorientierten** Auslegung (Gewaltenteilungsprinzip)

25

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 1.B. – Methodik
2. Besonderheiten im Wirtschaftsrecht (IX/XI)

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Wirtschaftliche Betrachtungsweise

- > «*Substance over Form*» = tatsächliche Begebenheiten statt formale Aspekte ausschlaggebend → (reale) **Gesamtbetrachtung**
- > Vorwiegend in der Rechtsanwendung relevant (Rechtssetzung selten)
- > Ökonomische Betrachtungsweise im Wirtschaftsrecht naheliegend
 - Steuerrecht (z.B. Durchgriff, Mantelhandel)
 - Gesellschaftsrecht (z.B. Meldepflicht)
 - Konzernrecht (z.B. Buchführung)
- > Teil der teleologischen Auslegung?
- > Abgrenzung zur Rechtsumgehung unklar
- > BGer lehnt wirtschaftliche Betrachtungsweise ohne legislative Grundlage ab (d.h.: Anknüpfungspunkt oder Gesetzesumgehung)

26

Teil 1.B. – Methodik
2. Besonderheiten im Wirtschaftsrecht (X/XI)

Ethische Auslegung

- > Begriff «Ethik»?
 - Was? (Moral, Fairness, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit etc.)
 - Wer entscheidet? (Volk, Sittenwächter, Exekutive etc.)
- > Anwendung in Rechtssetzung und/oder Rechtsanwendung?
- > Wird eher Rechtssetzung zugeordnet
 - Bspw.: Gesellschaftsrecht (CSR, Frauenquote, Nachhaltigkeit etc.)
 - Bspw.: Konzernrecht («Konzernverantwortungsinitiative»)
- > Spielt in der Rechtsanwendung keine Rolle (Doktrin unklar)
- > M.E. muss ethisches Auslegungselement **abgelehnt werden**

27

Teil 1.B. – Methodik
2. Besonderheiten im Wirtschaftsrecht (XI/XI)

Konzern-teleologische Auslegung

- > Konzern
 - Mehrheit von rechtlich selbständigen Gesellschaften
 - unter einheitlicher Leitung
- > Gesamtbetrachtung vs. Einzelbetrachtung → «Konzernparadoxon»
- > Durchbrechung des Trennungsprinzips
- > Konzern-teleologischen Auslegung bei Konzernrechtsnormen
 - Schutz der Minderheitsgesellschafter/Gläubiger im Vordergrund
- > In der Praxis von Behörden und Gerichten noch unbeachtet

28

Teil 1.B. – Methodik 3. Sonderthemen (I/V)

Business Judgment Rule

- > Nicht Teil der Methodik i.e.S., sondern wirtschaftsrechtliche **Rechtsanwendungsregel** (entwickelt im US-amerikanischen Recht)
- > «Immunitätsregel» für potentiell haftpflichtige Personen (z.B. OR 754 ff.) = *Safe-Harbour-Rule*
- > Voraussetzungen für *richterliche Zurückhaltung*:
 - Geschäftsentscheid
 - Ordnungsgemässes Verfahren
 - Angemessene Informationsbasis
 - Frei von Interessenkonflikten
 - Nachvollziehbarkeit und Vertretbarkeit
 - Ordnungsgemässe Umsetzung

29

Teil 1.B. – Methodik 3. Sonderthemen (II/V)

Selbstregulierung (I/II)

- > Methodik bezieht sich auf Regulierung (hoheitlich erlassene Normen)
- > Selbstregulierung spielt bedeutende Rolle im Wirtschaftsrecht
 - Finanzmarktrecht (z.B. Verhaltensregeln für Effektenhändler)
 - Gesellschaftsrecht (z.B. Corporate Governance)
- > Selbstregulierung = nicht-hoheitliche Erlasse («private Erlasse»)
 - echte Selbstregulierung (keine Vorgaben/Interventionsmöglichkeit)
 - unechte Selbstregulierung (z.B. Genehmigungsvorbehalt durch Behörde)
- > Auslegung von Selbstregulierungen
 - gemäss Gesetzesinterpretation?
 - gemäss Vertragsauslegung?

30

Teil 1.B. – Methodik 3. Sonderthemen (III/IV)

Selbstregulierung (II/II)

- > Lehre: Selbstregulierung eher wie ein Gesetz formuliert
 - Gesetzesinterpretation
- > Dies ist m.E. abzulehnen:
 - Selbstregulierungen (echte oder unechte) **wie Verträge auslegen**
- > Selbstregulierung als **Auslegungshilfe**?
 - Anwendungsfall: Regulierung neben Selbstregulierung
 - Nur wenn «Einfallstor» in der Regulierung besteht (z.B. Verweisungen oder echte Lücken)

31

Teil 1.B. – Methodik 3. Sonderthemen (IV/IV)

Prinzip «singularia non sunt extenda»

- > Prioritätsordnung zwischen «Regel» und «Ausnahme»
- > Prinzip: «Ausnahmebestimmungen sind generell restriktiv zu interpretieren»
- > Interpretationsmaxime bestätigt/anerkannt durch Bundesgericht/Lehre
- > Beispiele:
 - erleichterte Fusion (FusG 23 ff.)
 - Vinkulierungsnormen (OR 685a ff.)

⇒ Sonderfall: Immaterialgüterrecht

32

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 1.B. – Methodik
3. Sonderthemen (V/V)

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Materielle Organschaft

- > Verantwortlichkeit der Organe spielt zentrale Rolle im Gesellschaftsrecht
 - OR 754 ff. (Verantwortlichkeitsklage bei der AG): «alle mit der Geschäftsführung (...) **befassten** Personen»
- > Formelle Organschaft ←————→ Materielle Organschaft
- > Zusammenspiel von OR 754 ff. und «wirtschaftliche Betrachtungsweise»

⇒ Auch Banken als Gläubiger (materielle Organschaft) können zur Verantwortung gezogen werden

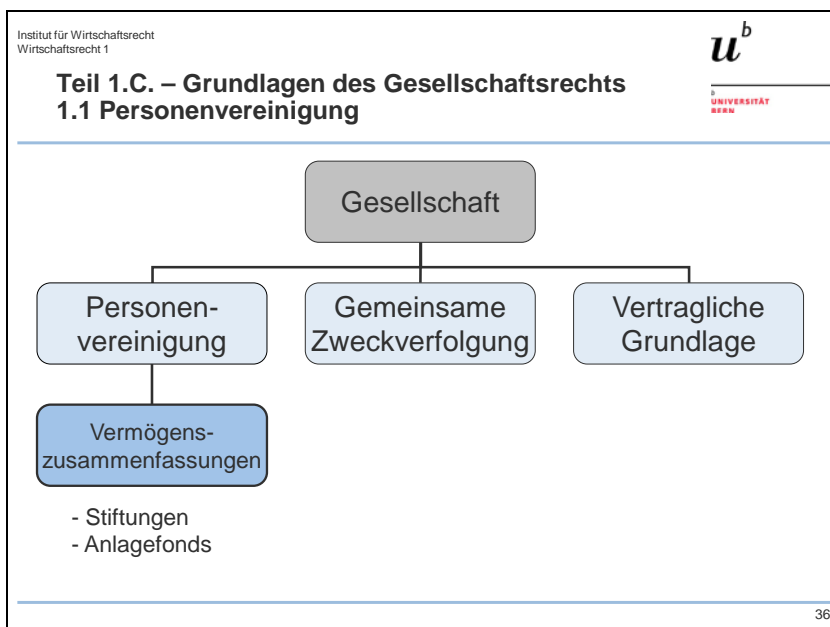
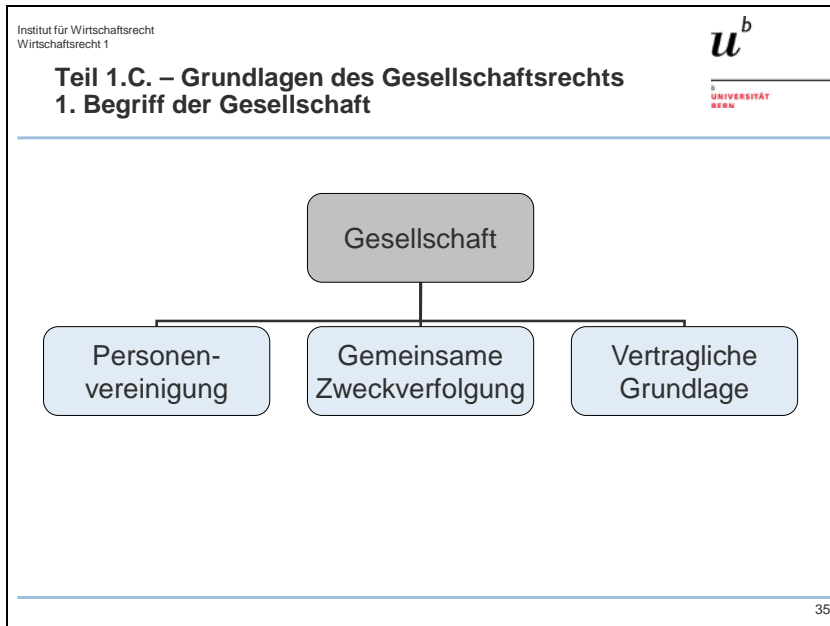
33

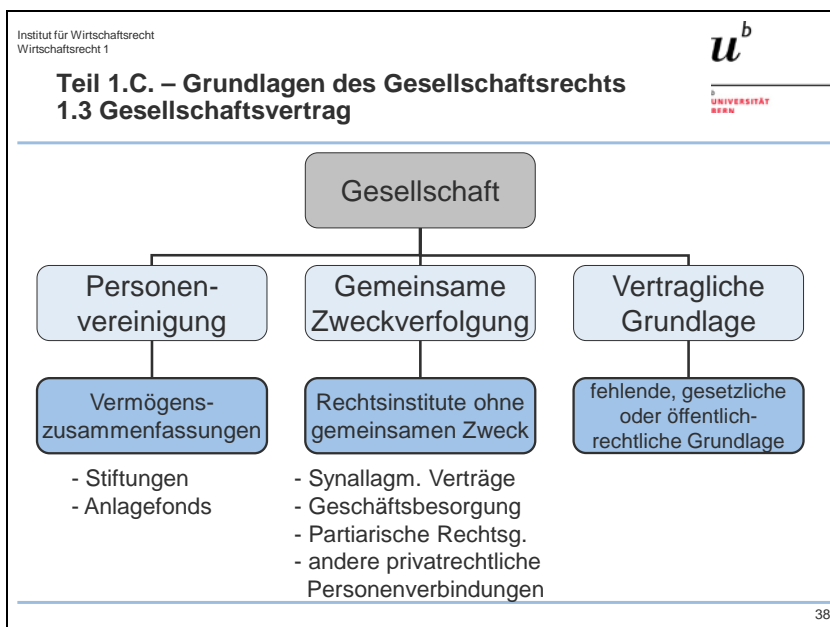
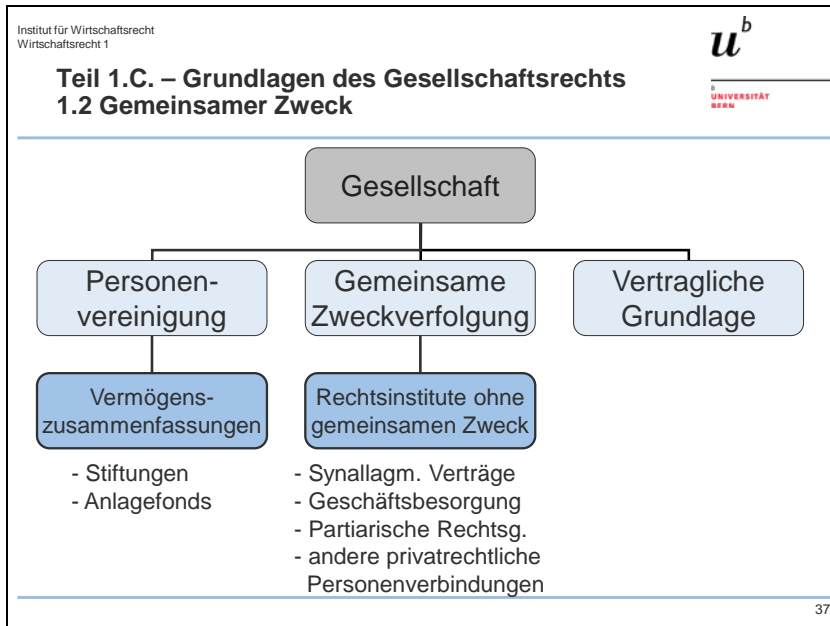
u^b
UNIVERSITÄT
BERN

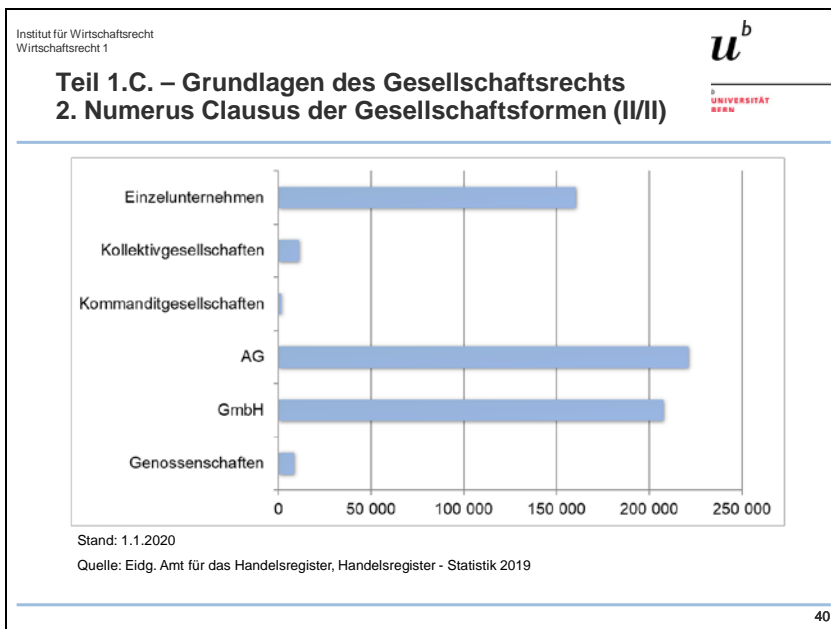
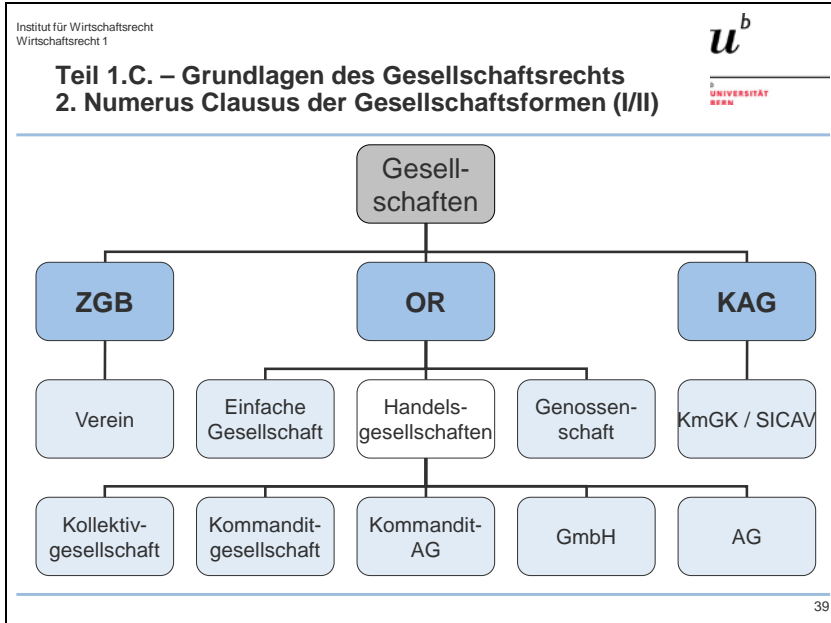
WIRTSCHAFTSRECHT 1

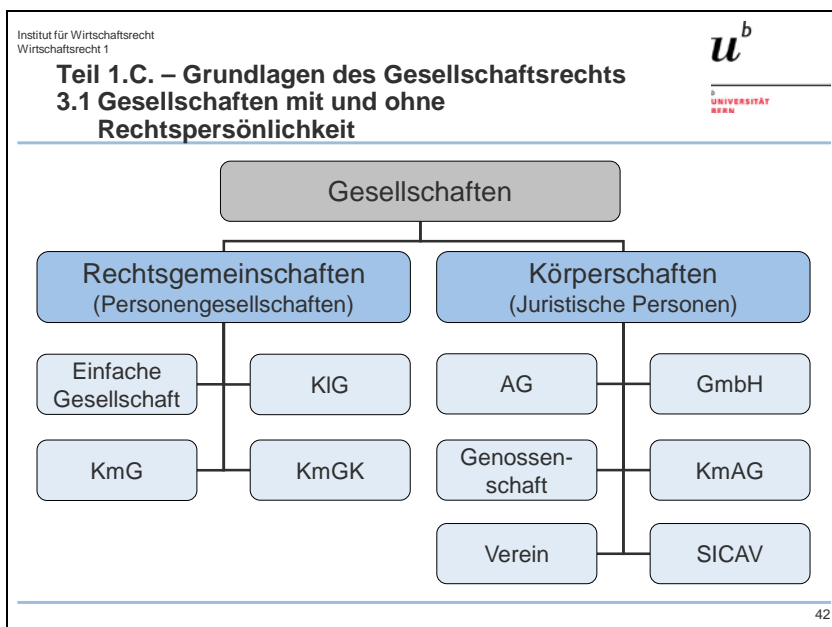
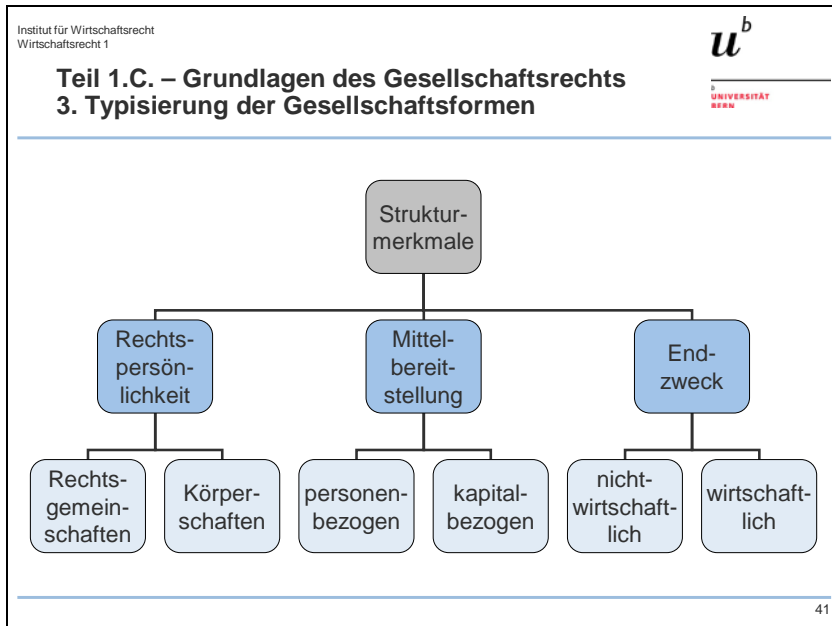
Teil 1.C.
Grundlagen des Gesellschaftsrechts

Institut für Wirtschaftsrecht
Universität Bern










Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 1.C. – Grundlagen des Gesellschaftsrechts 3.1.
**3.1 Gesellschaften mit und ohne
Rechtspersönlichkeit – Gesellschaftsvermögen**

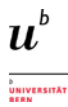


	Rechtsgemeinschaft	Körperschaft
Rechtsträger des Gesellschaftsvermögens	gemeinschaftliches Eigentum der <i>Gesellschafter</i>	Alleineigentum der <i>Gesellschaft</i>
Haftung für Gesellschaftsschulden	solidarische Haftung der <i>Gesellschafter</i>	primäre oder ausschliessliche Haftung der <i>Gesellschaft</i>

43

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 1.C. – Grundlagen des Gesellschaftsrechts
**3.1. Gesellschaften mit und ohne
Rechtspersönlichkeit – Organisation**



	Rechtsgemeinschaft	Körperschaft
Willensbildung	Einstimmigkeitsprinzip	Mehrheitsprinzip
Geschäftsführung und Vertretung	Selbstorganschaft	Drittorganschaft
Gesetzliche Regelung der Organisation	eher locker	eher straff

44

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 1.C. – Grundlagen des Gesellschaftsrechts

3.1 Gesellschaften mit und ohne Rechtspersönlichkeit – Gesellschaftsvertrag

	Rechtsgemeinschaft	Körperschaft
Natur	Vertrag	Statuten
Mindestinhalt	Minimalerfordernisse für Gesellschaftsverträge (OR 530 I)	gesetzlich zwingend vorgeschriebener Mindestinhalt
Form	Formfreiheit	Schriftlichkeit oder öffentliche Beurkundung

45

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 1.C. – Grundlagen des Gesellschaftsrechts

3.2 Personen- und kapitalbezogene Gesellschaften

Gesellschaften

Rechtsgemeinschaften

Körperschaften

Einfache Gesellschaft

KmG

KIG

KmGK

Verein

GmbH

AG

Genossenschaft

KmAG

SICAV

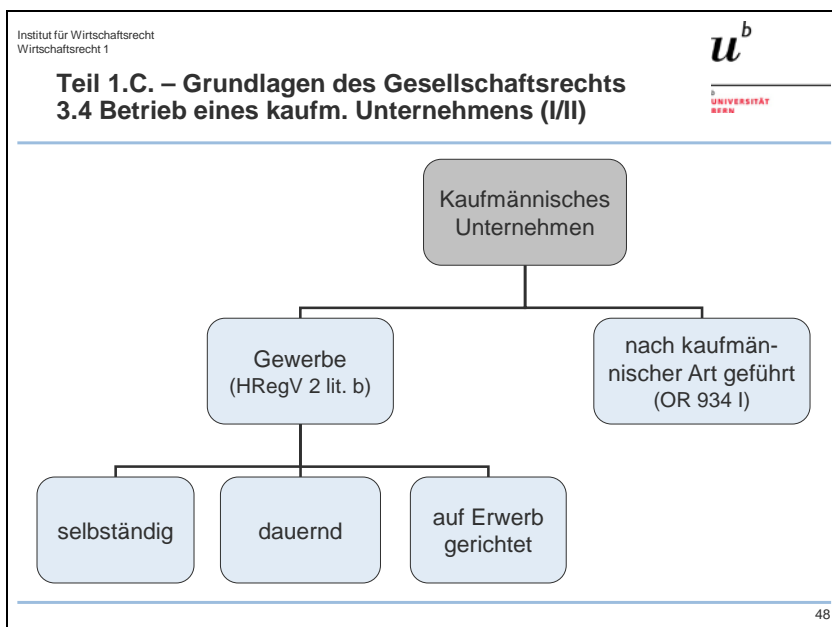
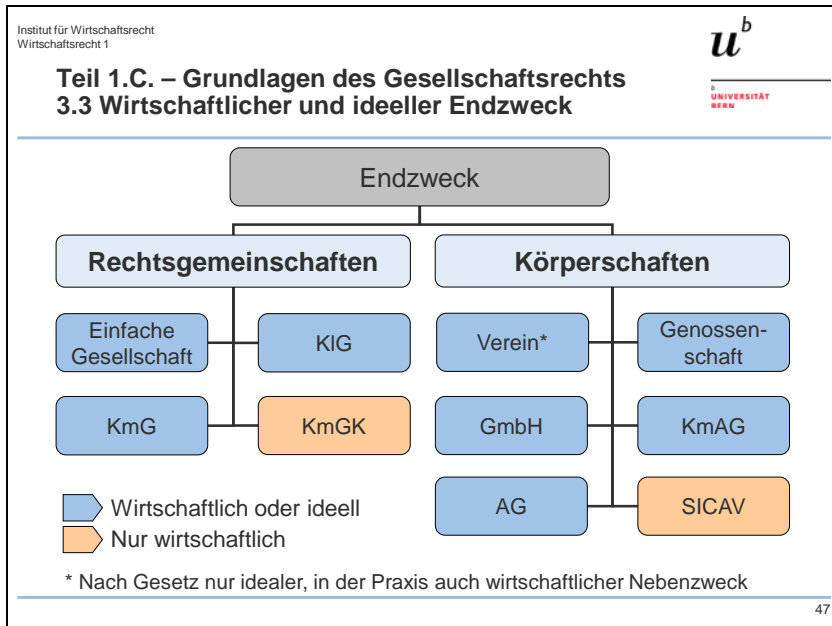
▶ personenbezogen

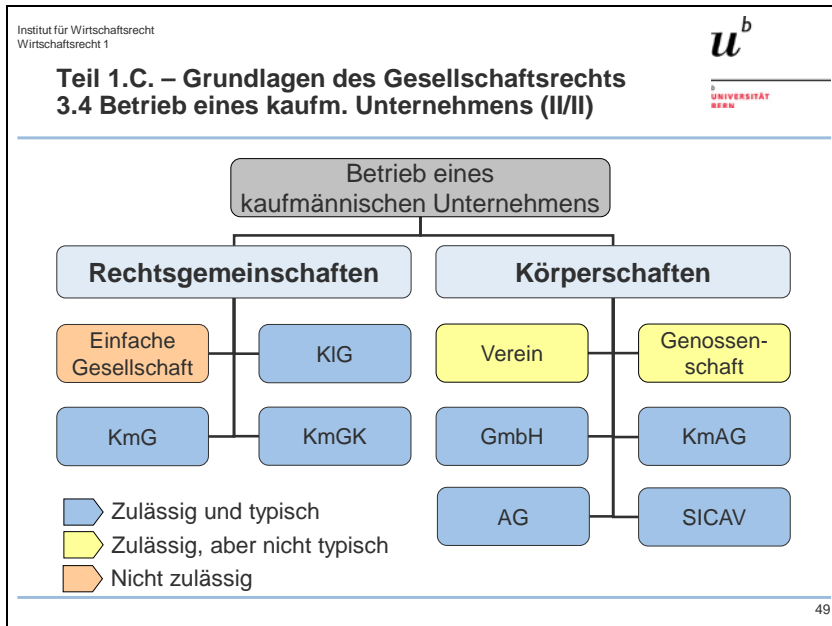
▶ Mischformen

▶ kapitalbezogen

46

32



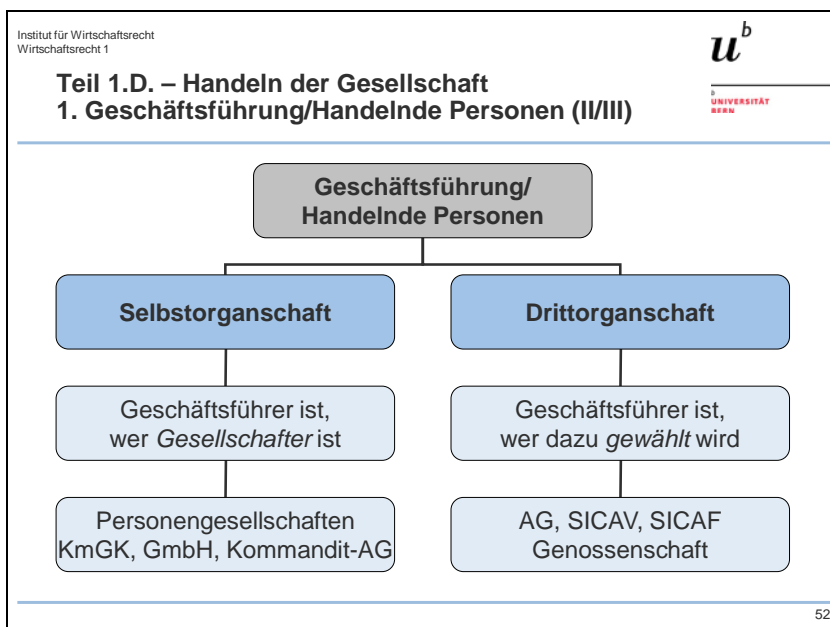
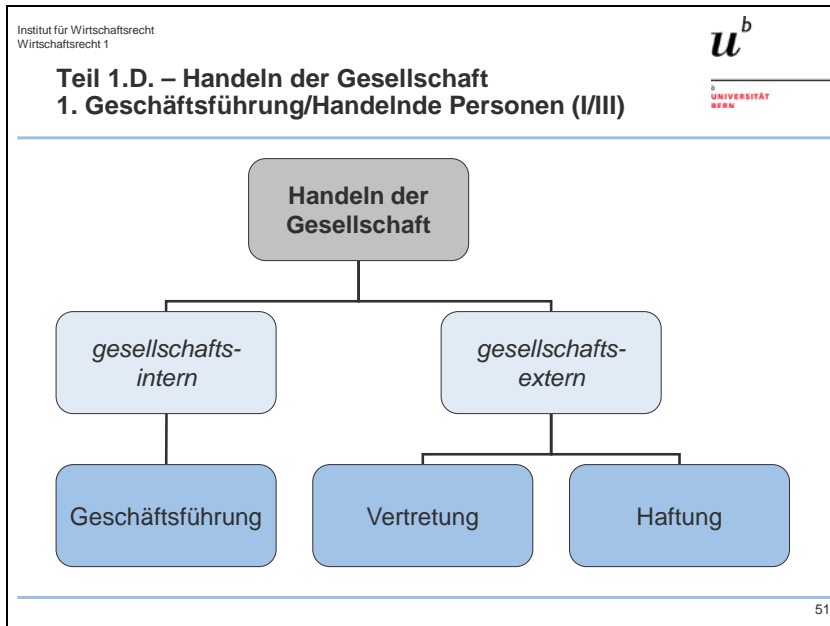


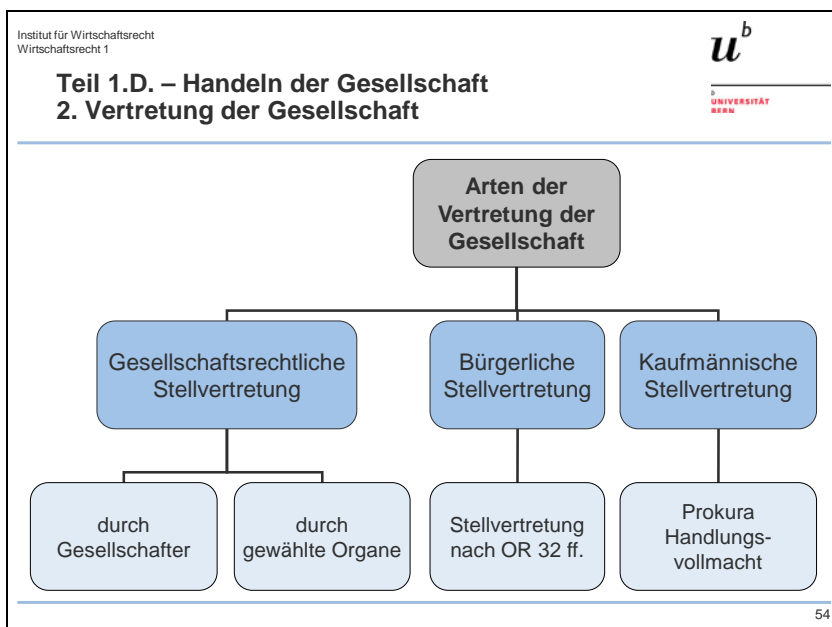
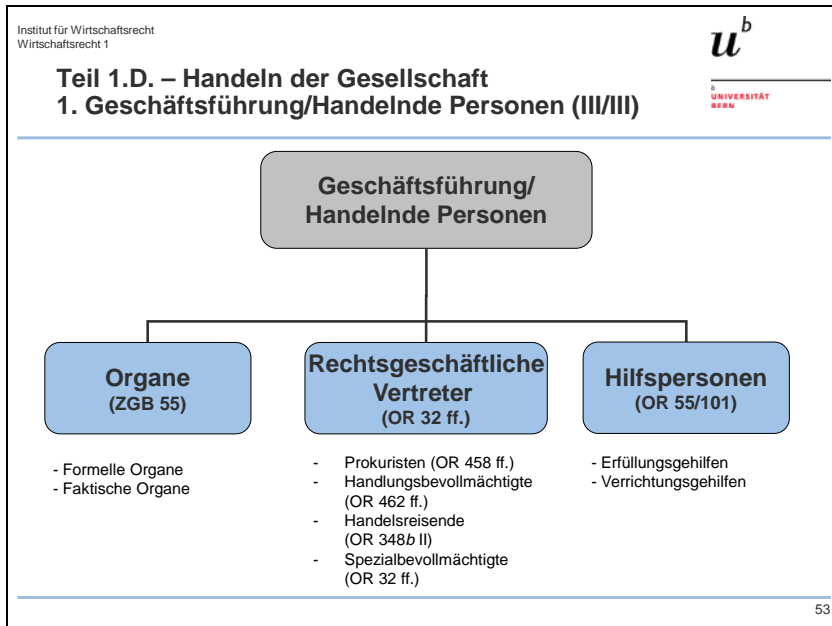
WIRTSCHAFTSRECHT 1

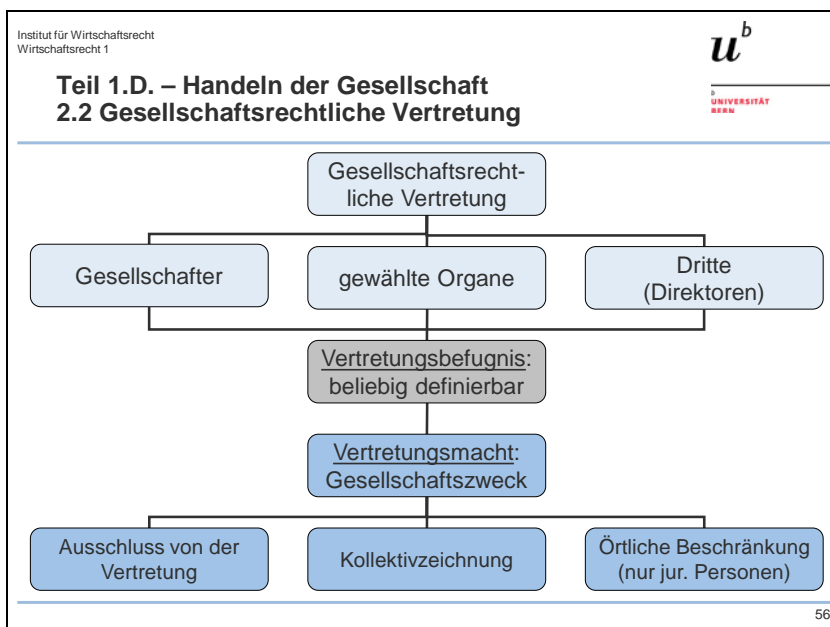
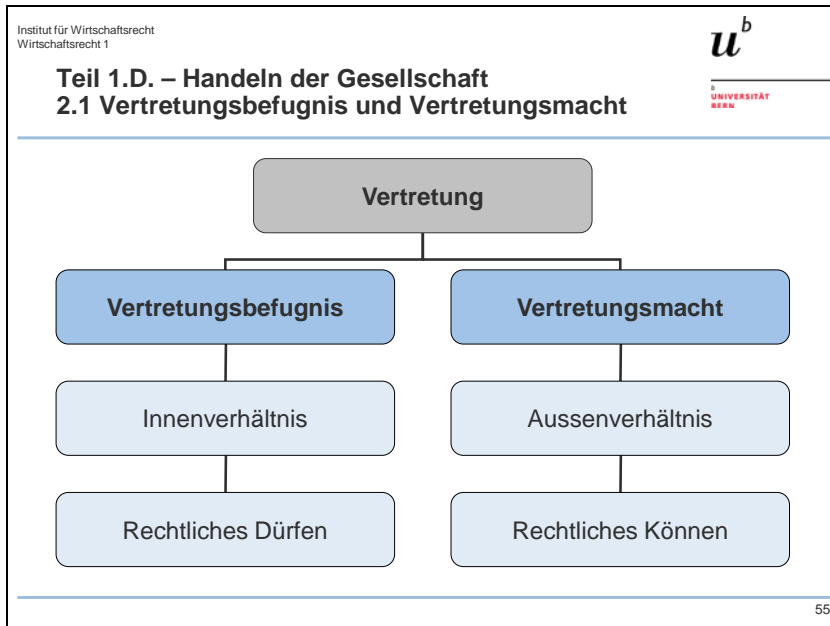
Teil 1.D.
Handeln der Gesellschaft

Institut für Wirtschaftsrecht
Universität Bern

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

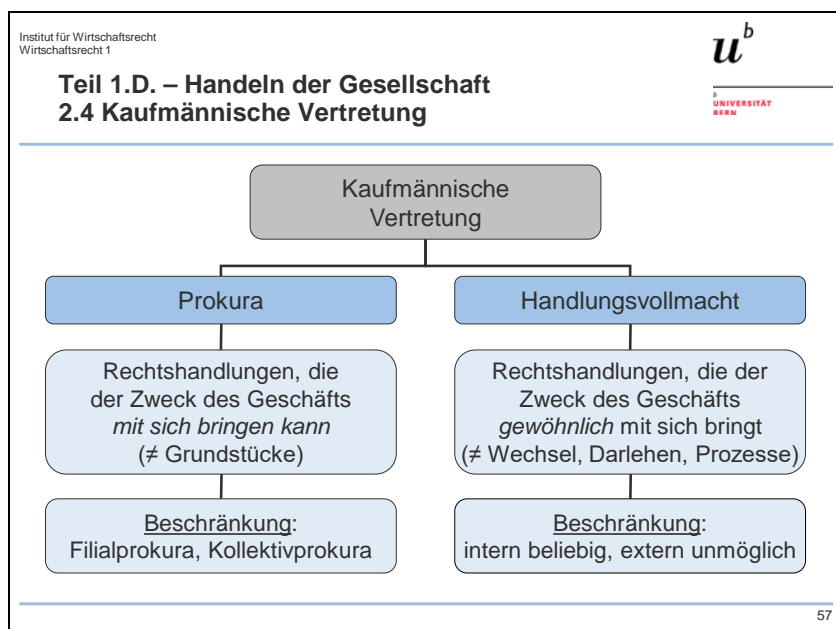






Teil 1.D. – Handeln der Gesellschaft 2.3 Bürgerliche Vertretung

Keine Folie



Teil 1.D. – Handeln der Gesellschaft 3. Haftung für unerlaubte Handlungen (I/IV)

Deliktsfähigkeit von Gesellschaften

> **Körperschaften (I/II)**

- a. Juristische Personen (Realitätstheorie) → Deliktsfähig
- b. Zurechnung von unerlaubten Handlungen der Organe
 - Widerrechtlichkeit (OR 41 ff., 97)
 - Schaden
 - Durch (formelles/faktisches) Organ verursacht
 - Eigenverantwortlich
 - In Ausübung einer geschäftlichen Verrichtung (*funktionaler Zusammenhang*)

58

Teil 1.D. – Handeln der Gesellschaft 3. Haftung für unerlaubte Handlungen (II/IV)

Deliktsfähigkeit von Gesellschaften

> **Körperschaften (II/II)**

- c. Zurechnung von unerlaubten Handlungen der Verrichtungsgehilfen (OR 55 I, *Geschäftsherrenhaftung*)
 - Hilfsperson (Subordinationsverhältnis)
 - Funktionaler Zusammenhang
 - Keine Exkulpation durch Gesellschaft (*curia in eligendo, instruendo, custodiendo* → OR 55 I)
- Gesellschaft und handelndes Organ haften solidarisch (Regress möglich)

59

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 1.D. – Handeln der Gesellschaft
3. Haftung für unerlaubte Handlungen (III/IV)

Deliktsfähigkeit von Gesellschaften

> **Personengesellschaften**

a. Personenhandelsgesellschaften

- OR 567 III (Kollektivgesellschaft)
- Widerrechtlichkeit
- Schaden
- Durch Gesellschafter
- Funktionaler Zusammenhang
- H.L.: Analog für Kommanditgesellschaft (OR 598 II, 603)
- Haftung auch gemäss OR 55, 56, 58

→ Gesellschaft und handelndes Organ haften solidarisch

60

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 1.D. – Handeln der Gesellschaft
3. Haftung für unerlaubte Handlungen (IV/IV)

Deliktsfähigkeit von Gesellschaften


> **Personengesellschaften**

b. Einfache Gesellschaft

- Deliktsunfähigkeit der einfachen Gesellschaft
- Keine Zurechnungsnorm im Gesetz; kein Analogieschluss möglich (*qualifiziertes Schweigen*)
- Jeder Gesellschafter haftet für seine deliktische Handlung eigenständig; keine Zurechnung
- Ausnahme: Alle Gesellschafter haben sich an der deliktischen Handlung beteiligt (Mittäter, Teilnehmer, Nebentäter) oder eG als Geschäftsherrin (OR 55)

→ Keine Zurechnung von Gesellschaftsverhalten (Regel)

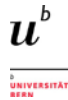
61


UNIVERSITÄT
BERN

WIRTSCHAFTSRECHT 1

Teil 1.E. Exkurs: Wertpapierrecht

Institut für Wirtschaftsrecht
Universität Bern

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 1.E. – Exkurs: Wertpapierrecht 1. Begriff des Wertpapiers (I/II)

C. Aktien I. Arten	Art. 622 1 Die Aktien lauten auf den Namen oder auf den Inhaber. Als Bucheffekten im Sinne des Bucheffektengesetzes vom 3. Oktober 2008 ²⁴⁴ ausgegebene Aktien werden aktienrechtlich entweder als Namen- oder Inhaberaktien ausgestaltet. ²⁴⁵
B. Genossenschaftsanteile	Art. 853 3 Die Anteilscheine werden auf den Namen des Mitgliedes ausgestellt. Sie können aber nicht als Wertpapiere, sondern nur als Beweisurkunden errichtet werden.
A. Stammanteile I. Urkunde	Art. 784 1 Wird über Stammanteile eine Urkunde ausgestellt, so kann diese nur als Beweisurkunde oder Namenpapier errichtet werden.

63

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 1.E. – Exkurs: Wertpapierrecht
1. Begriff des Wertpapiers (II/II)

Wertpapier ist jede Urkunde, mit der ein Recht derart verknüpft ist, dass es ohne die Urkunde weder *geltend gemacht* noch auf andere *übertragen* werden kann (OR 965)

↓

Urkunde

Verknüpfung durch Gesetz
oder Urkundenklausel

Recht

Schuldaner-
kennung des
Ausstellers

- Präsentationsklausel
- Legitimationsklausel

- Forderungsrecht
- **Mitgliedschaftsrecht**
- Dingliches Recht

64

Teil 1.E. – Exkurs: Wertpapierrecht
2. Kraftloserklärung

Keine Folie

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 1.E. – Exkurs: Wertpapierrecht 3. Übertragung von Wertpapieren

Übertragung von Wertpapieren folgt den sachenrechtlichen Grundregeln → Kausalitätsprinzip

1. Verpflichtungsgeschäft (Grundgeschäft)

- Sachlicher Anlass bzw. Pflicht zur Übertragung des Wertpapiers = begründet Schuldverhältnis
- Formen: Kaufvertrag, Schenkung etc.

→

2. Verfügungsgeschäft (Übertragung)

- Übertragung des Wertpapiers und Zession des verbrieften Rechts (Namenpapier)
- Übertragung der Urkunde (Inhaberpapier)
- Übertragung der Urkunde und Indossament (Ordrepapier)

65

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 1.E. – Exkurs: Wertpapierrecht 4. Arten von Wertpapieren

Art	Geltendmachung	Verkehrsschutz
Namenpapier	Vorlage der Urkunde <u>und</u> Nachweis der Berechtigung	Keiner; es gilt Zessionsrecht
Inhaberpapier	Vorlage der Urkunde genügt	Gutgläubensschutz und Einredenbeschränkung
Ordrepapier	Vorlage der Urkunde <u>und</u> Indossamentenkette	Gutgläubensschutz und Einredenbeschränkung

66

Teil 1.E. – Exkurs: Wertpapierrecht 4.1 Namenpapiere

Keine Folie

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 1.E. – Exkurs: Wertpapierrecht 4.2 Inhaberaktie als Beispiel Inhaberpapier

SWISSAIR No 5006088

SCHWEIZERISCHE LUFTVERKEHR-AKTIENGESELLSCHAFT ZÜRICH
SOCIETE ANONYME SUISSE POUR LA NAVIGATION AERIENNE ZÜRICH
SOCIETA ANONIMA SVIZZERA PER LA NAVIGAZIONE AEREA ZURIGO

AKTIE ACTION AZIONE

AUF DEN INHABER AU PORTEUR AL PORTATORE

VON DE DI
DREIHUNDERTFÜNFZIG FRANKEN TROIS CENT CINQUANTE FRANCS TRE CENTO CINQUANTA FRANCHI
FR. 350.— NOM. FR. 350.— NOM. FR. 350.— NOM.

Zürich, le 28 avril 1967. Zürich, le 28 avril 1967. Zürich, il 28 aprile 1967.

No 5006088

Der Präsident der Verwaltungsrats:
Le Président du Conseil d'Administration:
Il Presidente del Consiglio d'Amministrazione.

Der Mitglied der Verwaltungsrats:
Un membre du Conseil d'Administration:
Un membro del Consiglio d'Amministrazione.

No 5006088

Swissair-Aktie aus dem Jahre 1967

67

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 1.E. – Exkurs: Wertpapierrecht
4.3 Namenaktie als Beispiel Ordrepapier

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

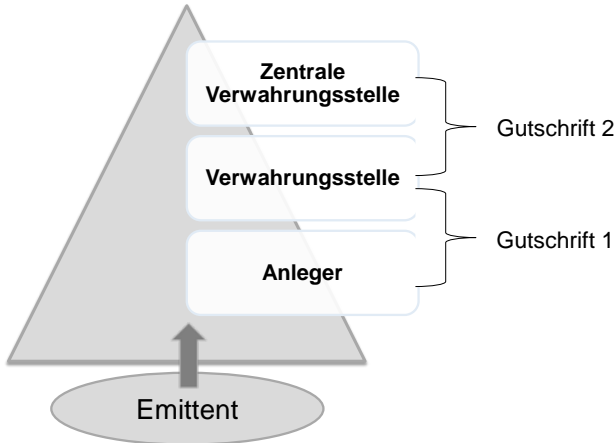


68

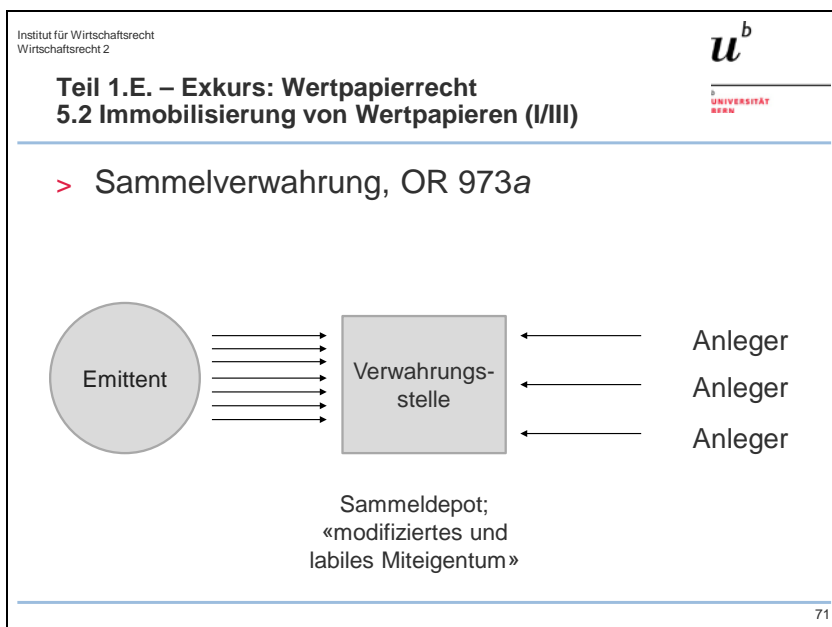
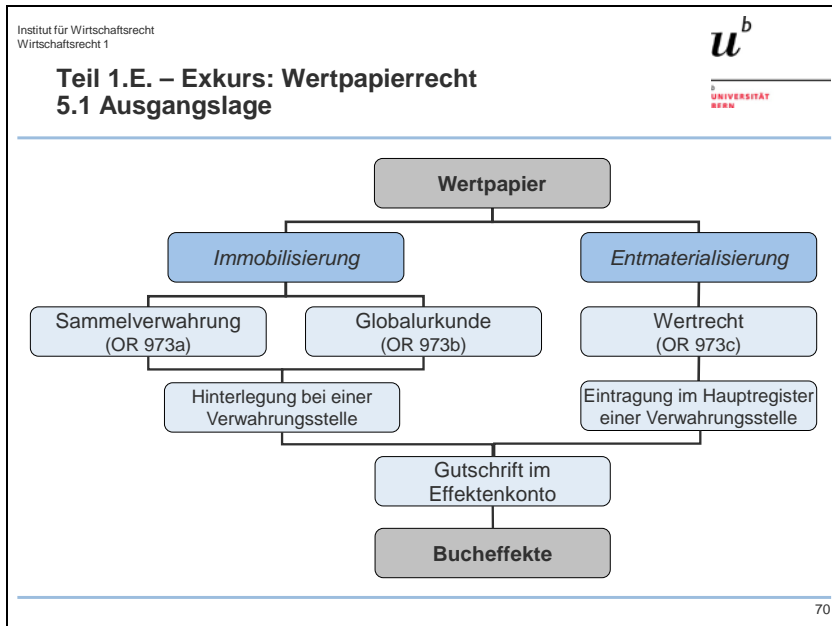
Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 2

Teil 1.E. – Exkurs: Wertpapierrecht
5. Neuere Entwicklungen:
Mediatisierte Wertpapierverwahrung

u^b
UNIVERSITÄT
BERN



69



Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 2

Teil 1.E. – Exkurs: Wertpapierrecht
5.2 Immobilisierung von Wertpapieren (II/III)

> Globalurkunde, OR 973b

The diagram illustrates the process of immobilization of securities via a Globalurkunde. On the left, a circle labeled 'Emittent' has an arrow pointing to a box labeled 'Verwahrungsstelle'. Below this arrow is the text 'Globalurkunde'. From the right side of the 'Verwahrungsstelle' box, three arrows point to three separate instances of the word 'Anleger', representing the investors who hold the securities.

72

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 2

Teil 1.E. – Exkurs: Wertpapierrecht
5.2 Immobilisierung von Wertpapieren (III/III)

> Wertrechte, OR 973c

The diagram illustrates the registration of securities rights. On the left, a circle labeled 'Emittent' has five dashed arrows pointing to a box labeled 'Verwahrungsstelle'. Above these arrows is the text 'Wertrechte'. Below the box is the text 'Registrierung'. From the right side of the 'Verwahrungsstelle' box, three arrows point to three separate instances of the word 'Anleger', representing the investors who hold the securities.

73

Teil 1.E. – Exkurs: Wertpapierrecht 5.3 Bucheffekten

- > Grundlage: Bucheffektengesetz (BEG, SR 957.1)
- > Vermögensobjekt *sui generis*
- > *Entstehung*: (1) Immobilisierung des unterliegenden Wertpapiers + (2) Gutschrift auf dem Effektenkonto des Berechtigten (BEG 6 I)
- > *Übertragung*: (1) Weisung des Kontoinhabers + (2) Gutschrift der Effekten im Konto des Erwerbers (BEG 24 I)
- > *Untergang*: Auslieferung der Bucheffekte oder Vernichtung der unterliegenden Effekten (BEG 8 I)

WIRTSCHAFTSRECHT 1

Teil 2 Personengesellschaften, Genossenschaft und KAG- Gesellschaftsformen sowie Rechnungslegungs- und Revisionsrecht

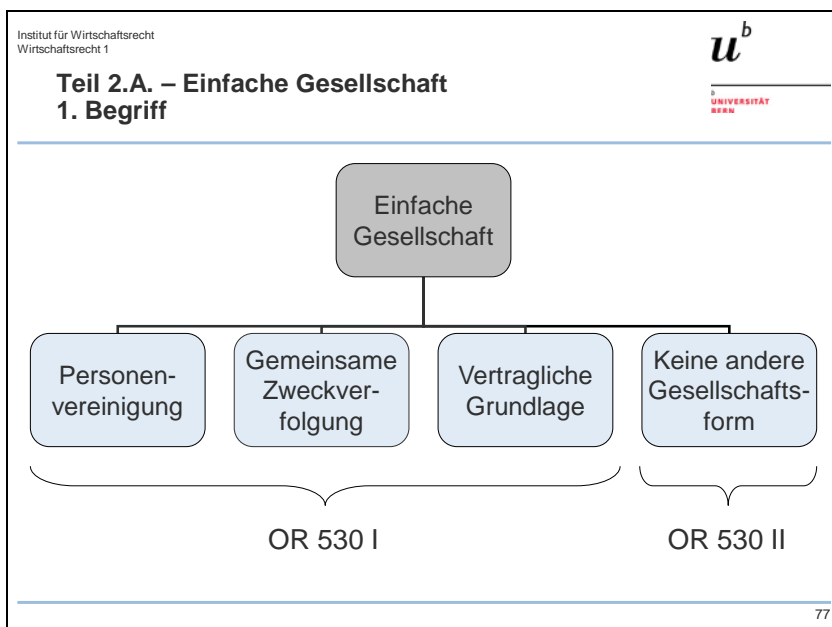
Institut für Wirtschaftsrecht
Universität Bern

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

WIRTSCHAFTSRECHT 1

Teil 2.A. Einfache Gesellschaft

Institut für Wirtschaftsrecht
Universität Bern



Teil 2.A. – Einfache Gesellschaft
2. Innenverhältnis
2.1 Beitragspflicht

- > Zwingende Beitragspflicht (OR 530 I, 531 I)
- > Art und Umfang der Beitragspflicht (OR 531 II)
 - Primär nach Gesellschaftsvertrag
 - Sekundär nach dispositivem Recht (gleiche Beiträge; Art und Umfang richten sich nach Zweck)
- > Durchsetzung der Beitragspflicht
 - Gesellschaftsklage (Gesamtklage) durch übrige Gesellschafter
 - actio pro socio durch einzelne Gesellschafter

78

Teil 2.A. – Einfache Gesellschaft
2.2 Gewinn- und Verlustbeteiligung

- > Gemeinsame Gewinn- und Verlustbeteiligung (zwingend)
 - Kein Ausschluss vom Gewinn
 - Kein Ausschluss vom Verlust (vgl. aber OR 533 III)
- > Gleichmässige Gewinn- und Verlustbeteiligung (dispositiv)
 - Gleiche Anteile nach Köpfen (≠ Beiträgen) (OR 533 I)
 - Gleichbehandlung von Gewinn und Verlust (OR 533 II)

79

Teil 2.A. – Einfache Gesellschaft

2.3 Gesellschaftsbeschlüsse

- > Grundsatz
 - Einstimmigkeitsprinzip (OR 534 I)
- > Ausnahme
 - Stimmenmehrheit, wenn vertraglich vorgesehen (OR 534 II)
 - Kopfstimmprinzip zwingend (OR 534 II)?
- > Kein Formenzwang bei der Beschlussfassung
- > Gesellschaftsbeschlüsse ↔ Geschäftsführung

80

Teil 2.A. – Einfache Gesellschaft

2.4 Geschäftsführung

- > Grundsatz der Selbstorganschaft (OR 535 I)
 - Delegation an einen oder mehrere Gesellschafter oder Dritte durch Gesellschaftsvertrag oder Gesellschaftsbeschluss möglich
 - Bei Delegation an Gesellschafter Entzug und Beschränkung nur aus wichtigem Grund (OR 539)
- > Grundsatz der Einzelgeschäftsführungsbefugnis (OR 535 II)
 - Jeder kann ohne Mitwirkung der Übrigen handeln (dispositiv)
 - Vetorecht der geschäftsführungsbefugten Gesellschafter (dispositiv)
- > Verhältnis von geschäftsführenden zu nicht geschäftsführenden Gesellschaftern unterliegt Auftragsrecht (OR 540)
- > Zwingendes Einsichtsrecht für alle Gesellschafter (OR 541)

81

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.A. – Einfache Gesellschaft

2.5 Interne Verantwortlichkeit

- > **Haftung** gegenüber anderen Gesellschaftern für adäquat kausal verursachten Schaden infolge schuldhafter Verletzung gesellschaftsvertraglicher Pflichten (OR 538 II), z.B.
 - Verletzung der Treuepflicht
 - Verletzung des Konkurrenzverbots (OR 536)
 - unsorgfältige Geschäftsführung

- > Mass der **Sorgfalt** (Verschuldensebene)
 - Allgemeine Regel: Haftung für jedes Verschulden nach *objektiviertem* Massstab (OR 99 I)
 - Sonderregel einfache Gesellschaft: Haftung für jedes Verschulden nach *subjektivem* Massstab (OR 538 I), sofern keine Vergütung bezogen wird (OR 538 III)

82

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.A. – Einfache Gesellschaft

3. Aussenverhältnis

```
graph TD; A[Vertretung der Gesellschaft] --> B[Handeln im Namen aller Gesellschafter (OR 543 II)]; A --> C[Handeln in eigenem Namen (OR 543 I)]; B --> D[Direkte Stellvertretung (OR 32 I/II, 38 I)]; C --> E[Indirekte Stellvertretung (OR 32 III)]; D --> F[Vermutung der Ermächtigung bei Geschäftsführungsbefugnis (OR 543 III i.V.m. OR 535)];
```

The diagram illustrates the external representation of a simple partnership. It starts with 'Vertretung der Gesellschaft' (Representation of the Partnership) at the top. This branches into two main categories: 'Handeln im Namen aller Gesellschafter (OR 543 II)' (Acting in the name of all partners) and 'Handeln in eigenem Namen (OR 543 I)' (Acting in one's own name). Under 'Handeln im Namen aller Gesellschafter', there is 'Direkte Stellvertretung (OR 32 I/II, 38 I)' (Direct representation), which leads to 'Vermutung der Ermächtigung bei Geschäftsführungsbefugnis (OR 543 III i.V.m. OR 535)' (Presumption of authorization in the case of management authority). Under 'Handeln in eigenem Namen', there is 'Indirekte Stellvertretung (OR 32 III)' (Indirect representation).

83

Teil 2.A. – Einfache Gesellschaft

4. Beendigung

- > Auflösungsgründe (OR 545)
 - Zweckerreichung oder Unmöglichkeit der Zweckerreichung
 - Tod eines Gesellschafters
 - Zwangsvollstreckung
 - Übereinkunft
 - Zeitablauf
 - Kündigung (→ OR 546)
 - Urteil bei wichtigem Grund (→ OR 545 II)
- > Rechtswirkung der Auflösung → Zweckänderung
- > Liquidation
 - innere und äussere Liquidation
 - Beendigung ohne Liquidation → OR 181
 - Keine Auswirkungen auf persönliche Haftung (OR 551)

84

Teil 2.A. – Einfache Gesellschaft

5. Gesellschafterwechsel

- > Übertragung und Neubeitritt
 - Einstimmigkeitsprinzip (OR 542) (dispositiv)
 - Haftung des Eintretenden
 - bei Übertragung
 - bei Neubeitritt
- > Austritt und Ausschluss
 - Gesetzlich nicht vorgesehen → Auflösung bei Tod oder Kündigung
 - Gesellschaftsvertragliche Regelung möglich
 - Akkreszenz und Abfindung
 - Haftung des Austretenden
 - bei Übertragung
 - bei Ausscheiden ohne Übertragung

85

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 2.A. – Einfache Gesellschaft
6. Exkurs: Stille Gesellschaft
6.1 Begriff und Abgrenzung

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Innenverhältnis
Stille Gesellschaft

Aussenverhältnis
Hauptgesellschafter tritt als Einzelunternehmer auf

86

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 2.A. – Einfache Gesellschaft
6.2 Besonderheiten der stillen Gesellschaft

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

- > Reine Innengesellschaft
- > Hauptgesellschafter als Alleineigentümer des Gesellschaftsvermögens
- > Bei nur einem Hauptgesellschafter ist der Betrieb eines kaufmännischen Unternehmens möglich
- > Mitwirkungsrechte des stillen Gesellschafters
- > Keine unbeschränkte Haftung des stillen Gesellschafters

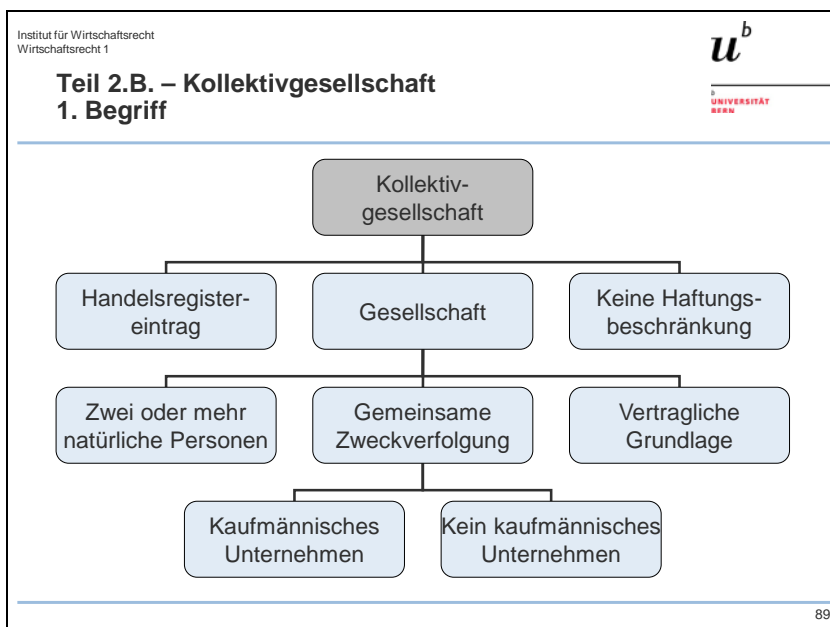
87

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

WIRTSCHAFTSRECHT 1

Teil 2.B. Kollektivgesellschaft

Institut für Wirtschaftsrecht
Universität Bern



Teil 2.B. – Kollektivgesellschaft 2. Innenverhältnis

- > Normenhierarchie (OR 557)
 - 1. Gesellschaftsvertrag
 - 2. Kollektivgesellschaft (→ OR 558-561)
 - 3. Einfache Gesellschaft
- > Beitragspflicht → einfache Gesellschaft
- > Gesellschaftsvermögen → Gesamteigentum
- > Gewinn- und Verlustbeteiligung
 - Buchführungspflicht (≠ einfache Gesellschaft)
 - Jährliche Berechnung und Bilanz (≠ einfache Gesellschaft)
 - Gewinn- und Verlustverteilung → einfache Gesellschaft
- > Gesellschaftsbeschlüsse und Geschäftsführung → einfache Gesellschaft
- > Interne Verantwortlichkeit
 - Haftung im Innenverhältnis → einfache Gesellschaft
 - Konkurrenzverbot (OR 561) (≠ einfache Gesellschaft: OR 536)


90

Teil 2.B. – Kollektivgesellschaft 3. Aussenverhältnis

- > **Elemente der Verselbständigung**
 - Eigene Firma
 - Handlungsfähigkeit
 - Prozessfähigkeit
 - Betreuungsfähigkeit
 - Organhaftung
- > **Aber:**
 - Keine Rechtsfähigkeit
 - Keine juristische Persönlichkeit

91

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1



Teil 2.B. – Kollektivgesellschaft

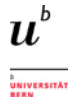
3.1 Vertretung

- > Vertretung durch Gesellschafter
 - *Vertretungsbefugte Personen*
 - Grundsatz: Alleinvertretungsmacht aller Gesellschafter (OR 563)
 - Ausnahme: Entzug der Vertretungsbefugnis oder Beschränkung auf Kollektivzeichnung durch Handelsregistereintrag (OR 555)
 - *Umfang der Vertretungsmacht*
 - Grenze: Gesellschaftszweck (OR 564 I)
 - Wirkungslosigkeit interner Beschränkungen gegenüber gutgläubigen Dritten (OR 564 II)

- > Bestellung von Prokuristen und Handlungsbevollmächtigten
 - *Innenverhältnis*
 - Zustimmung *aller* Gesellschafter (OR 557 II i.V.m. OR 535 III)
 - *Aussenverhältnis*
 - Zustimmung aller *vertretungsbefugten* Gesellschafter (OR 566)

92

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1



Teil 2.B. – Kollektivgesellschaft

3.2 Haftung

Haftung für Gesellschaftsschulden im Überblick			
	Kollektiv- gesellschaft	Einfache Gesellschaft	Aktien- gesellschaft
Gesellschafts- vermögen	<i>Primäre</i> Haftung des Gesellschafts- vermögens (OR 570 I)		<i>Ausschliessliche</i> Haftung des Gesellschafts- vermögens (OR 620 II)
Privatvermögen der Gesell- schafter	<i>Subsidiäre</i> und unbeschränkte Solidarhaftung der Gesellschafter (OR 568 III)	<i>Ausschliessliche</i> und unbeschränkte Solidarhaftung der Gesellschafter	

93

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.B. – Kollektivgesellschaft

3.3 Exkurs: Konkurs

Kollektivgesellschaft X

1. Gesellschaftsvermögen
2. Gesellschafter

Gesellschaftsgläubiger

Kein Zugriff auf das Gesellschaftsvermögen

Gesellschaftergläubiger

94

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.B. – Kollektivgesellschaft

4. Beendigung

4.1 Auflösung

Auflösungsgründe

Auflösungsgründe der einfachen Gesellschaft
(OR 574 i.V.m. OR 545 f.)

Auflösung nach OR 575

Eröffnung Gesellschaftskonkurs
(OR 574)

Kündigung durch Gesellschaftergläubiger
bei Pfändung des Liquidationsanteils

Kündigung durch Konkursverwaltung im
Gesellschafterkonkurs

95

Teil 2.B. – Kollektivgesellschaft
4. Beendigung
4.2 Durchführung der Liquidation

- > Normenhierarchie (OR 582)
 - 1. Konkursrecht (nach Konkurseröffnung)
 - 2. Statuten
 - 3. OR 583-590
- > Liquidatoren → zur Vertretung befugte Gesellschafter
- > Liquidationstätigkeit
 - Laufende Geschäfte beenden
 - Verpflichtungen erfüllen
 - Forderungen einziehen
 - Vermögen versilbern
- > Liquidationsbilanz, ev. Zwischenbilanzen
- > Verteilung
 - 1. Kapitalrückzahlung
 - 2. Zinsen für Liquidationszeit
 - 3. Bei Überschuss: Verteilung im Verhältnis der Gewinnbeteiligung unter den Gesellschaftern (nicht: im Verhältnis der Kapitalanteile)

96

Teil 2.B. – Kollektivgesellschaft
5. Ausscheiden und Ausschluss von Gesellschaftern
5.1 Ausscheiden: Übereinkommen

- > Fortsetzungsklausel (OR 576), nach Gesetz vor Auflösung abgeschlossen, nach Rspr. und h.L. liberaler
- > Rechtsfolge → Gesellschaft endigt nur für Ausscheidenden und besteht sonst mit bisherigen Rechten und Verbindlichkeiten fort
- > Spezialbestimmung bei zwei Gesellschaftern (OR 579)

97

Teil 2.B. – Kollektivgesellschaft
5. Ausscheiden und Ausschluss von Gesellschaftern
5.1 Ausscheiden: Umwandlung (I/II)

Müggler Immobilien & Co., in Altstätten, CHE-107.283.940, Kommanditgesellschaft (SHAB Nr. 41 vom 28.02.2002, S. 12, Publ. 361920). Rechtsform neu: Kollektivgesellschaft. Umwandlung: Die Kommanditgesellschaft wird in eine Kollektivgesellschaft umgewandelt. Ausgeschiedene Personen und erloschene Unterschriften: Müggler-Zoller, Arthur, von Altstätten und Fischingen, in Altstätten, Kommanditär, ohne Zeichnungsberechtigung. Eingetragene Personen neu oder mutierend: Müggler, Rudolf, genannt Ruedi, von Fischingen, in Lüchingen (Altstätten), Gesellschafter, mit Einzelunterschrift [bisher: Müggler, Rudolf genannt Ruedi, unbeschränkt haftender Gesellschafter mit Einzelunterschrift]; Müggler-Ingold, Arthur, von Altstätten und Fischingen, in Altstätten, Gesellschafter, ohne Zeichnungsberechtigung [bisher: unbeschränkt haftender Gesellschafter mit Einzelunterschrift].

Tagesregister-Nr. 5787 vom 24.06.2015 / CHE-107.283.940 / 02234813

98

Teil 2.B. – Kollektivgesellschaft
5. Ausscheiden und Ausschluss von Gesellschaftern
5.1 Ausscheiden: Umwandlung (II/II)

Cross Borders Executive Getaway, Diem & Partner, in Zollikon, CHE-106.847.834, Kollektivgesellschaft (SHAB Nr. 132 vom 10.07.2000, S. 4686). Rechtsform neu: Einzelunternehmen. Firma neu: **Cross Borders Executive Getaway, Diem**. Die Gesellschaft hat sich infolge Ausscheidens der Gesellschafterin Gita Kunti Kumari Diem aufgelöst. Die Firma ist erloschen. Der Gesellschafter Markus Ernst Alfred Diem führt im Sinne von Art. 579 OR das Geschäft als Einzelkaufmann fort. Ausgeschiedene Personen und erloschene Unterschriften: Diem, Gita Kunti Kumari, von Schwellbrunn, in Zollikon, Gesellschafterin, mit Einzelunterschrift. Eingetragene Personen neu oder mutierend: Diem, Markus Ernest Alfred, von Zollikon, in Zollikon, Inhaber, mit Einzelunterschrift [bisher: von Schwellbrunn, Gesellschafter mit Einzelunterschrift].

Tagesregister-Nr. 25812 vom 17.07.2015 / CHE-106.847.834 / 02282473

99

Teil 2.B. – Kollektivgesellschaft

5. Ausscheiden und Ausschluss von Gesellschaftern

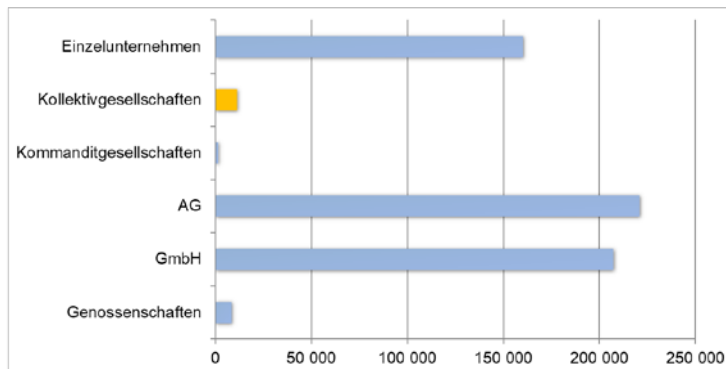
5.2 Ausschluss eines Gesellschafters

- > Zwei Möglichkeiten zum Ausschluss, wobei primär die Ausschlussgründe den Unterschied ausmachen
- > Ausschluss durch Gericht (OR 577)
 - 1. Auflösung aus wichtigen Gründen könnte verlangt werden (vgl. OR 545 II) → Intensitätsanforderung
 - 2. Auflösungsgründe liegen vorwiegend in Person eines/mehrerer Gesellschafter → Zuordnungsanforderung
 - 3. Ausschliessung wird durch «alle übrigen Gesellschafter» beantragt → Antragsanforderung
 - Rechtsfolge: Gericht kann (=Ermessen) auf Ausschliessung und auf Ausrichtung der Anteile am Gesellschaftsvermögen erkennen
- > Ausschluss durch Gesellschafter (OR 578)
 - Konkurs
 - Gläubiger hat Liquidationsanteil gepfändet und hat gekündigt
 - Rechtsfolge: Übrige Gesellschafter können (=Ermessen) fraglichen Gesellschafter ausschliessen und ihm seinen Anteil am Gesellschaftsvermögen ausrichten

100

Teil 2.B. – Kollektivgesellschaft

6. Praktische Bedeutung



Stand: 1.1.2020

Quelle: Eidg. Amt für das Handelsregister, Handelsregister - Statistik 2019

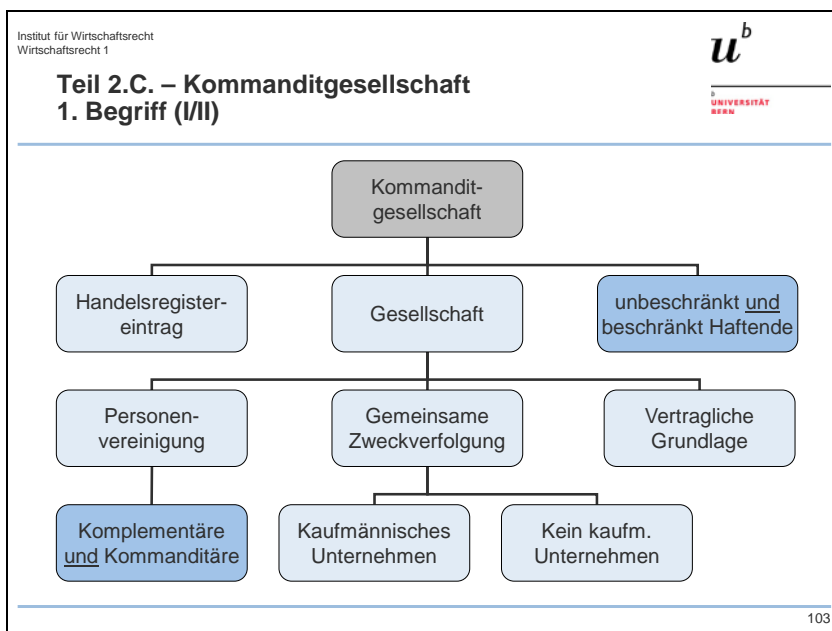
101

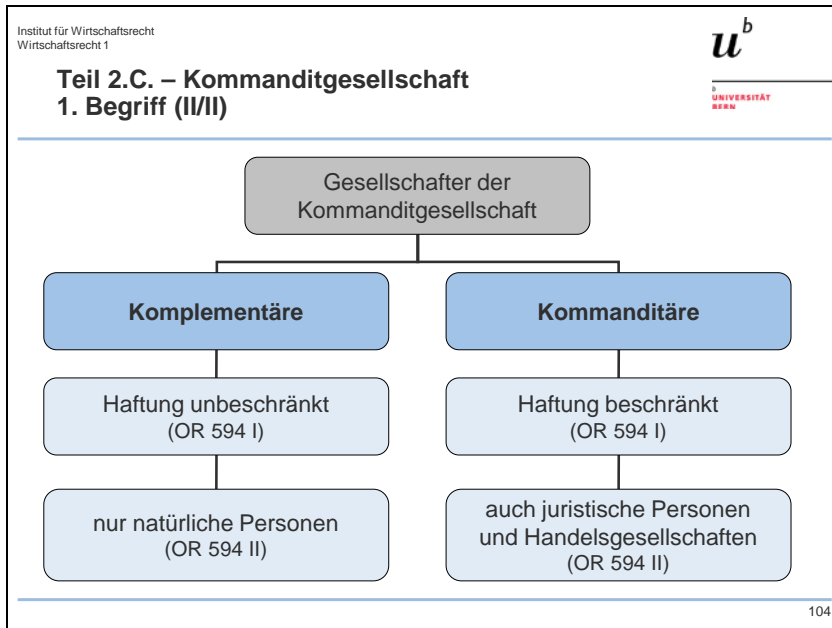
u^b
UNIVERSITÄT
BERN

WIRTSCHAFTSRECHT 1

Teil 2.C. Kommanditgesellschaft

Institut für Wirtschaftsrecht
Universität Bern





Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.C. – Kommanditgesellschaft

2. Innenverhältnis

2.1 Kommanditsumme und Kommanditeinlage

	Kommanditsumme	Kommanditeinlage
Rechtsnatur	externe obere Grenze der subsidiären persönlichen Haftung des Kommanditärs	intern geschuldeter Beitrag des Kommanditärs
Fälligkeit	bei Auflösung der Kommanditgesellschaft	sofort, sofern nichts anderes vereinbart
Forderungsberechtigte	Gläubiger, Liquidatoren, Konkursverwaltung (≠ andere Gesellschafter)	andere Gesellschafter
Eintrag im Handelsregister	ja	nein

105

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 2.C. – Kommanditgesellschaft
2.2 - 2.5 Innenverhältnis

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

- > Gesellschaftsbeschlüsse → Kollektivgesellschaft
- > Geschäftsführung
 - nur durch Komplementäre (OR 599)
 - für Kommanditäre weder Recht noch Pflicht (OR 600 I)
 - kein Widerspruchsrecht der Kommanditäre (OR 600 II)
- > Informations- und Kontrollrechte des Kommanditärs (OR 600 III)
- > Gewinn- und Verlustbeteiligung
 - Gewinn und Verlustanteil nach Vertrag, sonst nach freiem richterlichem Ermessen (OR 601 II)
 - Verlusttragung intern auf Kommanditeinlage beschränkt (OR 601 I)
- > Interne Verantwortlichkeit → Kollektivgesellschaft

106

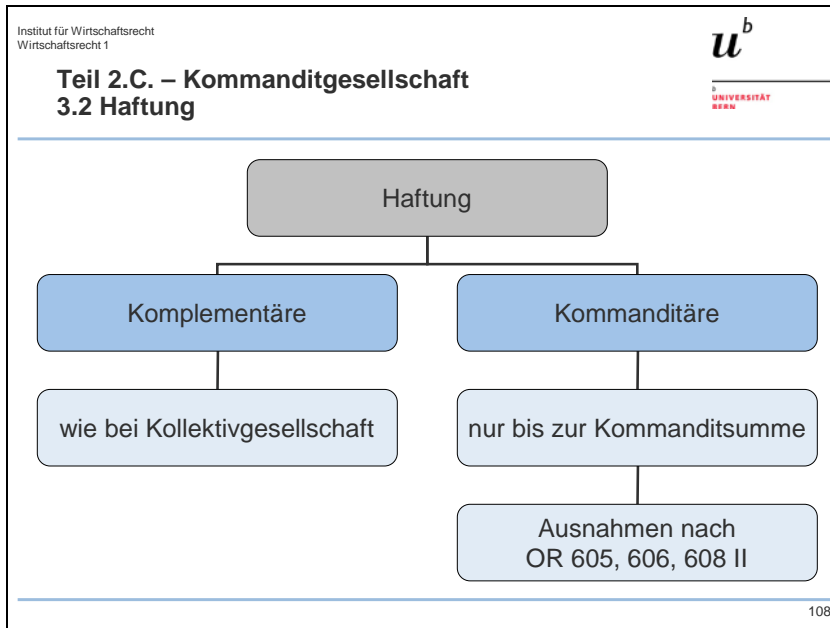
Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 2.C. – Kommanditgesellschaft
3. Aussenverhältnis
3.1 Vertretung

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

```
graph TD; A[Vertretung] --> B[Komplementäre]; A --> C[Kommanditäre]; B --> D[wie bei Kollektivgesellschaft]; C --> E[keine Vertretungsbefugnis als Kommanditäre]; E --> F[Vertretung nur als Prokuristen oder Handlungsbevollmächtigte];
```

107



Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 2.C. – Kommanditgesellschaft
4. Beendigung und Gesellschafterwechsel

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

- > Beendigung
 - Auflösung und Liquidation → Kollektivgesellschaft
 - Ausnahme: Tod und Errichtung einer umfassenden Beistandschaft des Kommanditärs keine Auflösungsgründe (OR 619 II)
- > Gesellschafterwechsel
 - Austritt und Ausschluss → Kollektivgesellschaft
 - Eintritt des Kommanditärs (OR 612)

109

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 2.C. – Kommanditgesellschaft
**4. Beendigung und Gesellschafterwechsel:
Haftung bei Ein- und Austritt**

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

- > Eintritt eines Kommanditärs
 - Haftung auch für vor dem Beitritt entstandene Verbindlichkeiten (OR 612)
- > Austritt und Ausschluss:
 - Regeln der Kollektivgesellschaft
 - Haftung von Ausscheidenden während fünf Jahren (OR 619 I i.V.m. 591)

110

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

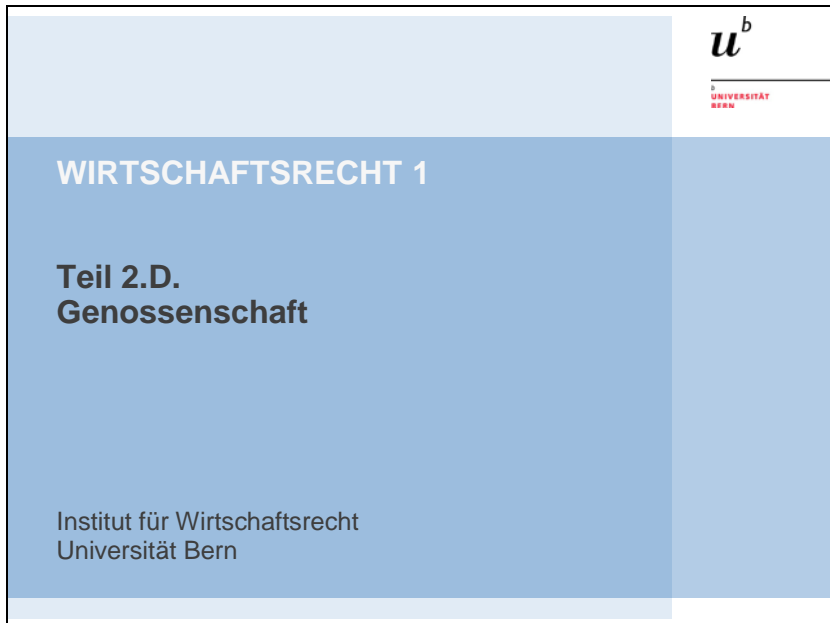
Teil 2.C. – Kommanditgesellschaft
5. Praktische Bedeutung

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Rechtsform	Anzahl (ca.)
Einzelunternehmen	160 000
Kollektivgesellschaften	10 000
Kommanditgesellschaften	1 000
AG	220 000
GmbH	210 000
Genossenschaften	10 000

Stand: 1.1.2020
Quelle: Eidg. Amt für das Handelsregister, Handelsregister - Statistik 2019

111



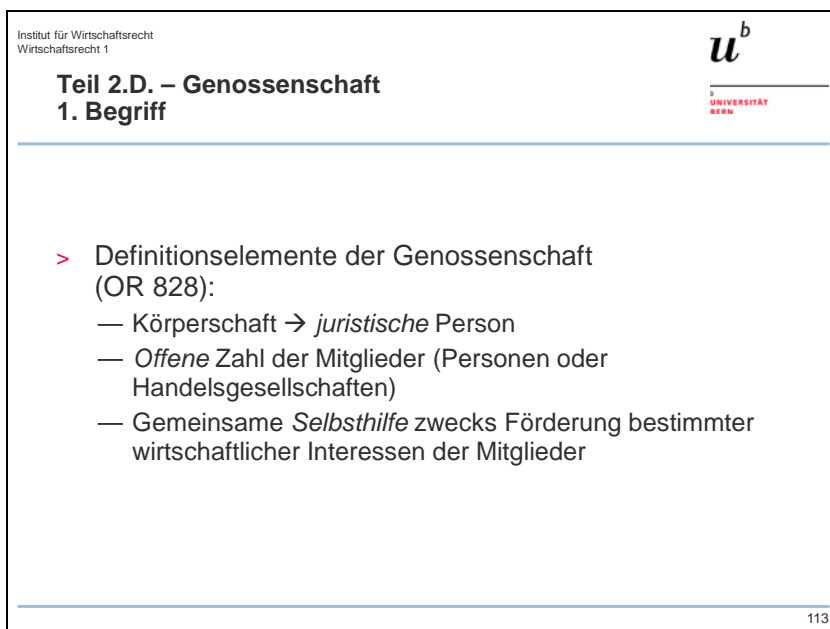
The slide features a blue background with white text. In the top right corner, there is a logo consisting of a stylized 'u' with a superscript 'b' above it, and the text 'UNIVERSITÄT BERN' below it. The main title 'WIRTSCHAFTSRECHT 1' is centered in the upper half. Below it, the subtitle 'Teil 2.D. Genossenschaft' is displayed. At the bottom left, the text 'Institut für Wirtschaftsrecht Universität Bern' is written.

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

WIRTSCHAFTSRECHT 1

Teil 2.D. Genossenschaft

Institut für Wirtschaftsrecht
Universität Bern



The slide has a white background with blue text. In the top left corner, it reads 'Institut für Wirtschaftsrecht Wirtschaftsrecht 1'. In the top right corner, there is the same 'u^b UNIVERSITÄT BERN' logo as on the cover slide. The title 'Teil 2.D. – Genossenschaft' and subtitle '1. Begriff' are positioned in the upper left. A horizontal blue line separates the header from the main content. The content consists of a list of definition elements for a partnership, starting with a red arrow and followed by three bullet points. A second horizontal blue line is at the bottom of the content area. The page number '113' is located in the bottom right corner.

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.D. – Genossenschaft

1. Begriff

- > Definitionselemente der Genossenschaft (OR 828):
 - Körperschaft → *juristische* Person
 - *Offene* Zahl der Mitglieder (Personen oder Handelsgesellschaften)
 - Gemeinsame *Selbsthilfe* zwecks Förderung bestimmter wirtschaftlicher Interessen der Mitglieder

113

Teil 2.D. – Genossenschaft 1.1 Nicht geschlossene Zahl von Mitgliedern

- > Grundsatz der offenen Türe (OR 828, 839)



- > Kein klagbarer Anspruch

114

Teil 2.D. – Genossenschaft 1.2 Grundkapital

- > Verbot des *festen* Grundkapitals (OR 828 II)
- > Grundkapital *fakultativ*
- > Keine Vorschriften über *Mindesthöhe* oder *Mindestnennwert*
- > Zerlegung in *Anteilscheine*, die keine Wertpapiere sein dürfen (sofern ein Genossenschaftskapital besteht)
- > *Sicherung* des Grundkapitals, falls vorhanden
- > *Förderung* der Bildung von Genossenschaftsvermögen

115

Teil 2.D. – Genossenschaft

1.3 Zweck

- > In der *Hauptsache* Förderung *wirtschaftlicher* Interessen
 - künftig in Übereinstimmung mit HRegV 86 lit. b Ziff. 2
 - auch eine gemeinnützige Ausrichtung zulässig
- > Gemeinsame Selbsthilfe
 - direkte Partizipation (≠ Dividende in Geld)
- > Förderung der Interessen der *Mitglieder*
 - vgl. aber Konsumgenossenschaften

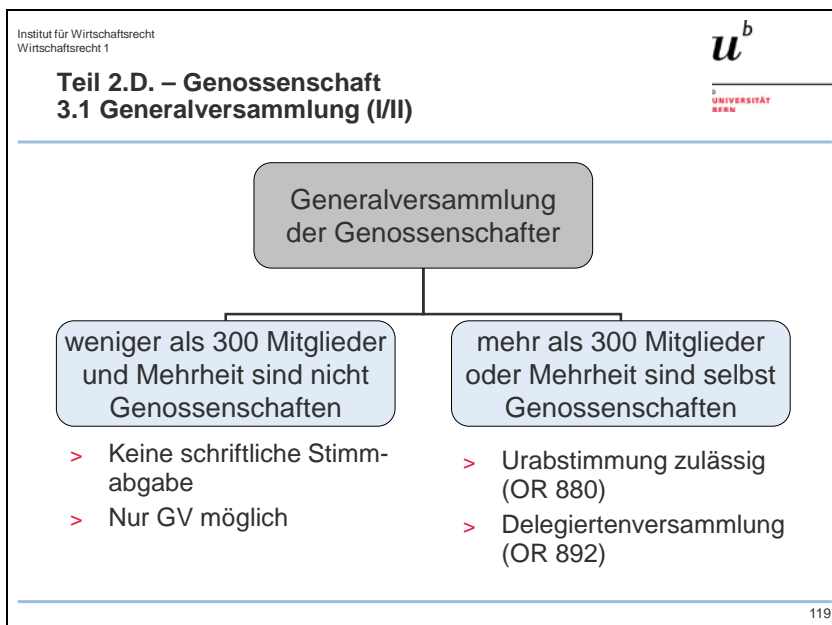
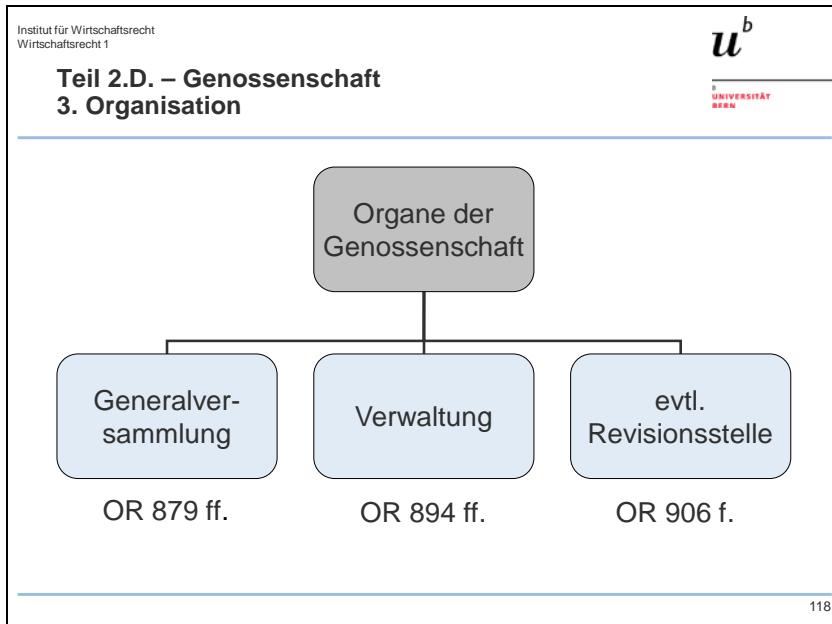
116

Teil 2.D. – Genossenschaft

2. Gründung

- > Errichtung einer Genossenschaft (OR 830)
 - Statuten
 - Konstituierende Versammlung
 - Handelsregistereintrag
 - Öffentliche Beurkundung (830 eOR)
- > Gründungsphase
 - Recht der einfachen Gesellschaft
 - Spezialnorm des Genossenschaftsrechts (OR 838)

117



Teil 2.D. – Genossenschaft

3.1 Generalversammlung (II/II)

- > Einberufung durch:
 - Verwaltung oder anderes Organ (OR 881 I)
 - 10% der Genossenschafter, mind. aber drei Mitglieder (OR 881 II)
- > Kopfstimmrecht (OR 885)
- > Quoren (OR 888, 889)
- > Eingeschränktes Vertretungsrecht (OR 886)
- > Anfechtung von GV-Beschlüssen (OR 891)

120

Teil 2.D. – Genossenschaft

3.2 Verwaltung

- > Zusammensetzung
 - mind. 3 Personen
 - Mehrheit sind Genossenschafter
 - nur natürliche Personen
- > Gesetzliche Pflichten, aber keine allgemeine Auffangkompetenz
- > Delegation von Verwaltungsaufgaben möglich an:
 - Verwaltungsausschüsse
 - Geschäftsführer oder Direktoren, auch Nichtmitglieder
- > Vertretungsbefugnis und Vertretungsmacht

121

Teil 2.D. – Genossenschaft

3.3 Revisionsstelle

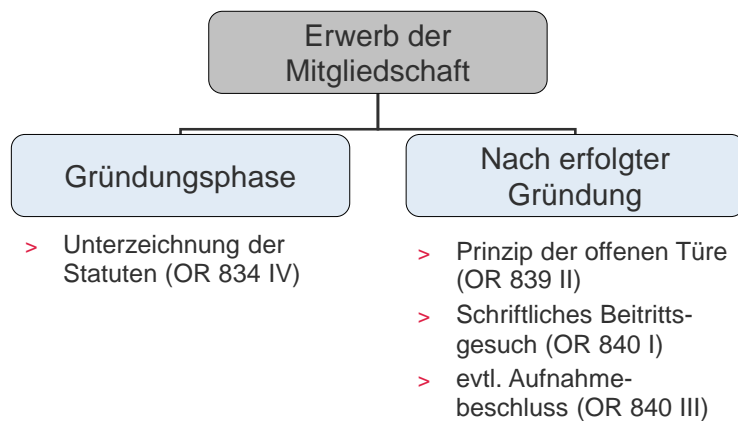
- > Verweisung auf Vorschriften des Aktienrechts (OR 906 I → OR 727-731a)
- > Wahl durch Generalversammlung
- > Prüfung der Jahresrechnung durch Revisionsstelle
 - Ordentliche Revision (OR 727)
 - Eingeschränkte Revision (OR 727a)
 - Opting up (OR 727 II; OR 906 II)
 - Opting out (OR 727a II)
 - Opting down

122

Teil 2.D. – Genossenschaft

4. Stellung der Genosschafter

4.1 Erwerb der Mitgliedschaft



123

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 2.D. – Genossenschaft
4.2 Rechte der Genossenschafter

Rechte der Genossenschafter

- Mitwirkungsrechte**
 - > Rechte im Zusammenhang mit der GV
 - > Anfechtungsrecht (OR 891)
 - > Verantwortlichkeitsklage (OR 916)
 - > Austrittsrecht (OR 842)
- Vermögensrechte**
 - > Benützung der Einrichtungen (OR 828 I)
 - > evtl. Anteil am Reinertrag ("Rückvergütung") (OR 859 II)
 - > evtl. Abfindung beim Austritt (OR 865)
 - > evtl. Abfindung im Liquidationsfall (OR 913 II)

124

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 2.D. – Genossenschaft
4.3 Pflichten der Genossenschafter

Pflichten der Genossenschafter

- Gesetzliche Pflichten**
 - > Treuepflicht (OR 866)
- Statutarische Pflichten**
 - > Anteilscheine (OR 853 I)
 - > Eintrittsgelder (OR 839 II)
 - > Auslösungssumme (OR 842 II)
 - > Nachschusspflicht (OR 871)
 - > Persönliche Haftung (OR 869 f.)

125

Teil 2.D. – Genossenschaft

4.4 Übertragung der Mitgliedschaft

- > Grundsatz: keine Übertragbarkeit, sondern Eintritt und Austritt
- > Statutarisch mögliche Ausnahmen:
 - Bei erbrechtlicher Nachfolge (OR 847 II/III)
 - Bei Übernahme eines Vertrages (OR 849 III)
 - Bei Übernahme eines Grundstücks (OR 850)
- > Merke: Die Übertragung eines Genossenschaftsanteils genügt für die Übertragung der Mitgliedschaft nicht (OR 849 I).

126

Teil 2.D. – Genossenschaft

4.5 Beendigung der Mitgliedschaft

- > Durch Austritt (OR 842 ff.)
 - Kündigungsfrist: 1 Jahr
 - Kündigungstermin: Ende des Geschäftsjahres
 - evtl. Auslösungssumme
- > Durch Ausschluss (OR 846)
 - Jederzeit aus wichtigem Grund
 - evtl. Auslösungssumme
- > Durch Wegfall einer Voraussetzung oder ausnahmsweise Übertragung der Mitgliedschaft (OR 848, 849 III, 850 II)
- > Durch Tod (OR 847)

127

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 2.D. – Genossenschaft
5. Kapitalveränderungen

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

```
graph TD; A[Prinzip der offenen Türe] --> B[Verbot des festen Grundkapitals]; B --> C[Automatische Schwankungen beim Ein- und Austritt von Genossenschäftern];
```

Aber: bei Nennwertherabsetzung oder Aufhebung von Anteilscheinen gilt Aktienrecht (OR 874 II)

128

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 2.D. – Genossenschaft
6. Beendigung der Genossenschaft

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

- > Auflösungsgründe (OR 911)
 - 1. nach Massgabe der Statuten;
 - 2. durch einen Beschluss der Generalversammlung;
 - 3. durch Eröffnung des Konkurses;
 - 4. in den übrigen vom Gesetze vorgesehenen Fällen.
- > Liquidation nach Aktienrecht (OR 913 I), aber:
 - genossenschaftsrechtliche Besonderheiten bei der Verteilung eines Aktivenüberschusses (OR 913 II-V)

129

Teil 2.D. – Genossenschaft

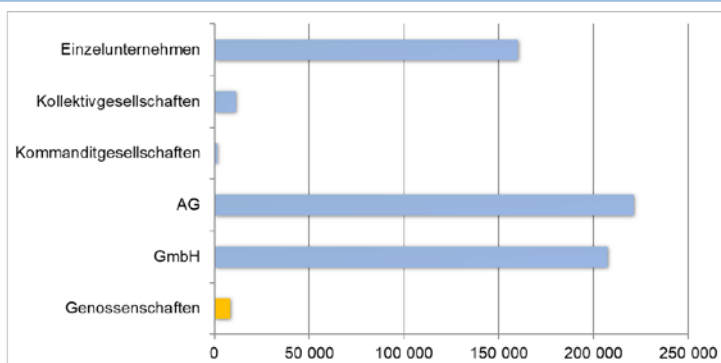
7. Besondere Arten von Genossenschaften

- > Genossenschaftsverbände (OR 921-925)
- > Genossenschaften des öffentlichen Rechts (OR 829)
- > Genossenschaften mit Beteiligung von Körperschaften des öffentlichen Rechts (OR 926)
- > Kredit- und Versicherungsgenossenschaften (OR 861, OR 920)

130

Teil 2.D. – Genossenschaft

8. Praktische Bedeutung



Stand: 1.1.2020

Quelle: Eidg. Amt für das Handelsregister, Handelsregister - Statistik 2019

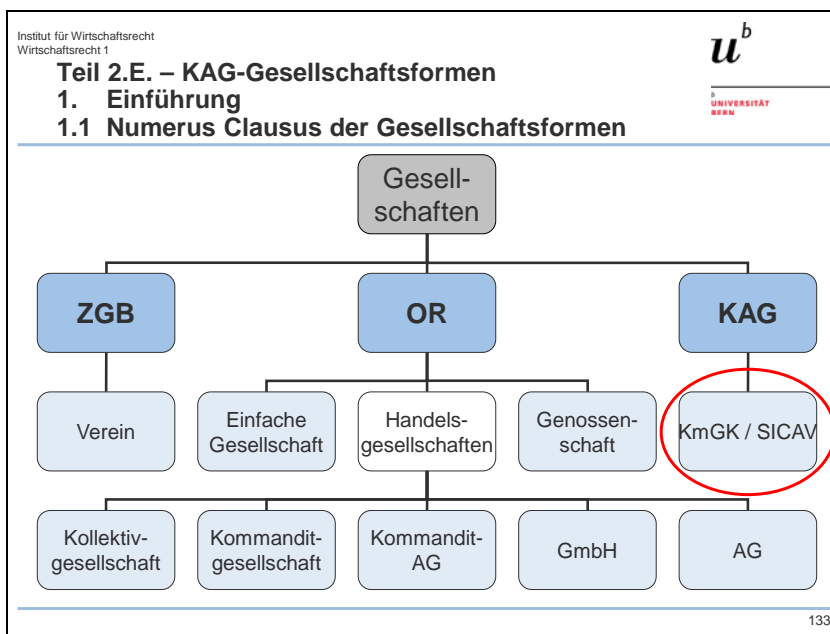
131

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

WIRTSCHAFTSRECHT 1

Teil 2.E. KAG-Gesellschaftsformen

Institut für Wirtschaftsrecht
Universität Bern



Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen 1.2 Das Kollektivanlagengesetz (I/II)

- > Vor KAG: AFG
 - Vertraglicher Anlagefonds
 - Gesellschaftsrechtliche Formen kollektiver Kapitalanlagen keinem Spezialgesetz unterstellt
- > Einführung KAG
 - «Same business, same risks, same rules»
 - Kollektive Kapitalanlagen auf vertraglicher und gesellschaftsrechtlicher Basis
 - Einführung zur Steigerung Wettbewerbsfähigkeit
- > Einführung FIDLEG/FINIG
 - KAG-Gesellschaftsformen als Anlageprodukte verbleiben im KAG
 - Verwaltende Institute wie Fondsleitung und Vermögensverwalter von Kollektivvermögen neu im FINIG geregelt

134

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen 1.2 Das Kollektivanlagengesetz (II/II)

- > Zweck KAG
 - Schutz der Anleger sowie Transparenz und Funktionsfähigkeit des Marktes
- > Definition kollektive Kapitalanlage (KAG 7 I):
 - «Kollektive Kapitalanlagen sind Vermögen, die von Anlegerinnen und Anlegern zur gemeinschaftlichen Kapitalanlage aufgebracht und für deren Rechnung verwaltet werden. Die Anlagebedürfnisse der Anlegerinnen und Anleger werden in gleichmässiger Weise befriedigt.»

135

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen
2.1-2.5 Begriff der kollektiven Kapitalanlage (I/II)

- > 1. Vermögen
 - Von Anlegern geäufnet
 - Dient der Kapitalanlage

- > 2. Kapitalanlage
 - Von operativen Tätigkeiten abzugrenzen
 - BGer: Verwendung von Sach- oder Geldmitteln auf dem Kapitalmarkt zwecks Erreichens einer Wertsteigerung oder Generierung eines Ertrags oder wenigstens um Substanzerhaltung

136

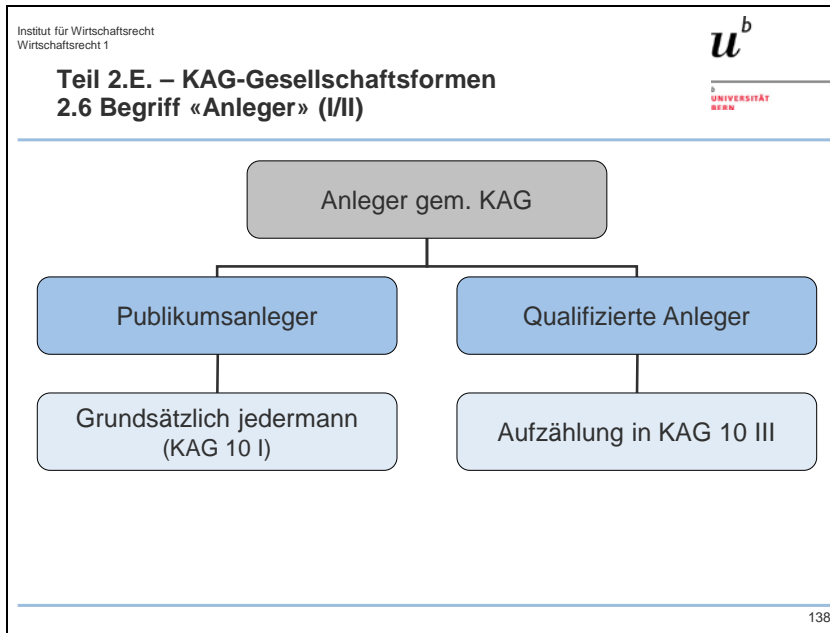
Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen
2.1-2.5 Begriff der kollektiven Kapitalanlage (II/II)

- > 3. Gemeinschaftlichkeit der Anlage
 - «Topf»
 - Einzelbeitrag kann nicht eruiert werden

- > 4. Fremdverwaltung
 - Aktive Verwaltung (Anlageentscheide)
 - Anleger können auf Anlageentscheide keinen Einfluss nehmen

- > 5. Gleichmässige Befriedigung der Anlagebedürfnisse

137



- Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1
- Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen**
2.6 Begriff «Anleger» (II/II)
- u^b**
UNIVERSITÄT
BERN
- > Zweck Anlegerschutz
 - Schutz vor Verlusten durch unlauteres Verhalten oder Insolvenz eines Finanzintermediärs
 - > Publikumsanleger
 - besondere Schutzwürdigkeit durch Fremdverwaltung
 - > Qualifizierte Anleger
 - weniger schutzbedürftig
- = differenziertes Anlegerschutzkonzept KAG
- 139

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen

3. Besonderheiten und Rechtsquellen

- > KAG als Schnittstellenerlass
- > Sonderstellung KAG/FINIG: Doppelte Aufsicht
 - Produkte (KAG)
 - Institute (FINIG)
- > KAG als Rahmengesetz
 - KKV
 - KKV-FINMA
 - KAKV-FINMA
 - Selbstregulierung

140

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen

4. Aufsicht

- > Aufsicht durch FINMA (FINMAG 1 I c)
- > Regulierungsmöglichkeiten FINMA (FINMAG 7, vgl. auch Verordnung zum Finanzmarktaufsichtsgesetz vom 13. Dezember 2019)
 - Erlass von Verordnungen
 - Erlass von Rundschreiben
 - Selbstregulierung zum Mindeststandard erheben

141

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen

5. Bewilligung und Genehmigungen

- > Bewilligung
 - Verwaltung und Aufbewahrung
 - U.a.: SICAV, KmGK, SICAF, Depotbank, Vertreter ausländischer koll. Kapitalanlagen
- > Genehmigungen
 - Kollektivanlagevertrag (vertraglicher Anlagefonds)
 - Statuten und Anlagereglement (SICAV/SICAF)
 - Gesellschaftsvertrag (KmGK)
- > Polizeibewilligung
- > Voraussetzungen sind dauernd einzuhalten

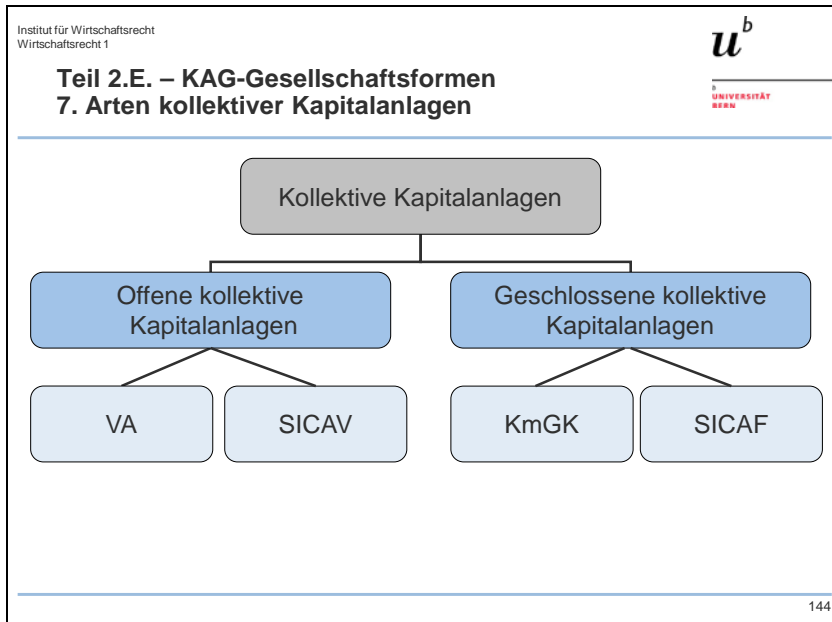
142

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen

6. Verhaltensregeln

- > Verhaltensregeln für Bewilligungsträger KAG
 - FIDLEG 7 ff.
 - KAG 20
- > Kernpflichten (FIDLEG)
 - Informationspflicht
 - Angemessenheits- und Eignungsprüfung
 - Dokumentation und Rechenschaft
 - Transparenz
 - Best Execution
- > Ausstrahlungswirkung
 - Zivil- und Aufsichtsrecht grundsätzlich getrennt
 - Zivilgerichte beachten FIDLEG bei Auslegung

143



Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen
8. Offene kollektive Kapitalanlagen
8.1 Open-End-Prinzip (I/II)

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

- > Anleger kann grundsätzlich jederzeit seine Einlage bar ausbezahlt zurückfordern
- > Offene kollektive Kapitalanlage ist spiegelbildlich zur Rücknahme verpflichtet (KAG 8 II)
- > Auszahlung zum Nettoinventarwert

145

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen
8. Offene kollektive Kapitalanlagen
8.1 Open-End-Prinzip (II/III)

- > Nettoinventarwert (KAG 83)
 - Preis eines Anteils
 - Verkehrswert aller Anlagen unter Abzug aller Verbindlichkeiten / Summe im Umlauf befindlicher Anteile

- > Einschränkungen des Open-End-Prinzips (KAG 79 ff.)
 - Erschwerte Bewertung / Marktgängigkeit
 - Befristeter Aufschub Rückzahlung
 - Nach Publikation Auflösung keine Ausgabe bzw. Rücknahme mehr möglich (KAG 97 I)

146

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen
8. Offene kollektive Kapitalanlagen
8.1 Open-End-Prinzip (III/III)

- > Anlagevorschriften (KAG 53 ff.)
 - Effektenfonds
 - Immobilienfonds
 - Übrige Fonds für traditionelle Anlagen
 - Übrige Fonds für alternative Anlagen

147

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen 8.2 Vertraglicher Anlagefonds (I/III)

> Legaldefinition vertraglicher Anlagefonds (KAG 25)

«⁽¹⁾Der vertragliche Anlagefonds (Anlagefonds) basiert auf einem Kollektivanlagevertrag (Fondsvertrag), durch den sich die Fondsleitung verpflichtet:

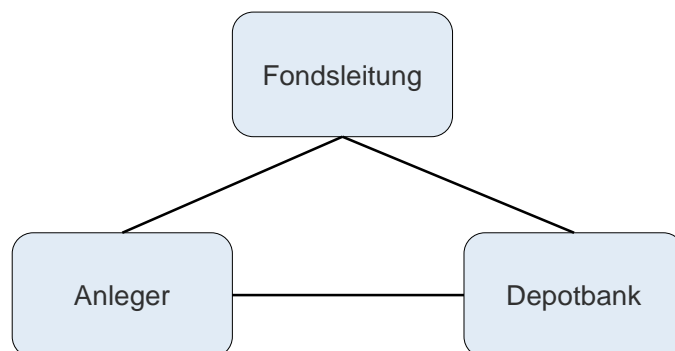
- a. die Anlegerinnen und Anleger nach Massgabe der von ihnen erworbenen Fondsanteile am Anlagefonds zu beteiligen;
- b. das Fondsvermögen gemäss den Bestimmungen des Fondsvertrags selbständig und im eigenen Namen zu verwalten.

⁽²⁾Die Depotbank nimmt nach Massgabe der ihr durch Gesetz und Fondsvertrag übertragenen Aufgaben am Fondsvertrag teil.

⁽³⁾Der Anlagefonds weist ein Mindestvermögen auf. [...]»

148

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen 8.2 Vertraglicher Anlagefonds (II/III)



149

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen 8.2 Vertraglicher Anlagefonds (III/III)

- > Dreiparteienverhältnis/Formularvertrag
- > Fondsleitung
 - AG mit Sitz / Hauptverwaltung in CH (FINIG 33 I)
 - Ausübung Fondsgeschäft
- > Depotbank
 - Bank i.S. BankG
 - Technische Aufgaben (KAG 72)
 - Einhaltung Gesetz/Fondsreglement

150

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen 8.3 SICAV: Legaldefinition

- > Legaldefinition SICAV (KAG 36)
 - «⁽¹⁾Die SICAV ist eine Gesellschaft:
 - a. deren Kapital und Anzahl Aktien nicht im Voraus bestimmt sind;
 - b. deren Kapital in Unternehmer- und Anlegeraktien aufgeteilt ist;
 - c. für deren Verbindlichkeiten nur das Gesellschaftsvermögen haftet;
 - d. deren ausschliesslicher Zweck die kollektive Kapitalanlage ist.
 - ⁽²⁾Die SICAV weist ein Mindestvermögen auf. [...]»

151

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen

8.3 SICAV: Doppelrolle / Gesellschaftsform

- > Aufsichtsrechtliche Doppelrolle
 - Genehmigungspflichtiges Produkt
 - Bewilligungspflichtiges Institut
- > Eigenständige Gesellschaftsform
 - Keine allgemeine Verweisung auf OR
 - OR nur anwendbar, wenn explizite Verweisung

152

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen

8.3 SICAV: Zweck / variables Kapital

- > Ausschliesslicher Zweck der kollektiven Kapitalanlage
- > Variables Kapital
 - Aktien ohne Nennwert (KAG 40 II)
 - «one share- one vote» (KAG 47 I)
 - Keine Statutenänderung oder HReg-Eintrag nötig (KAG 42 I)
 - Kein Anspruch auf neu ausgegebene Aktien (KAG 42 III)

153

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen

8.3 SICAV: Aktionäre

SICAV-Aktionäre

Unternehmeraktionäre **Anlegeraktionäre**

<ul style="list-style-type: none">> Rolle: Gründer / Promotoren> Besondere Pflicht: Leistung und Erhalt Mindesteinlage (KAG 41 I)> Besonderes Recht: Beschluss Auflösung SICAV (KAG 41 II)	<ul style="list-style-type: none">> Rolle: Anleger / Investoren> Keine besonderen Rechte oder Pflichten
---	--

154

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen

8.3 SICAV: Rechte der Aktionäre

Rechte der SICAV-Aktionäre

Mitgliedschaftsrechte **Anlegerrechte**

<ul style="list-style-type: none">> Anerkennung als Aktionär (KAG 46 I)> Stimmrechte (KAG 47)> Verweisung auf Kontrollrechte AG (KAG 48)	<ul style="list-style-type: none">> Grds. Recht auf Austritt> Beteiligung an SICAV und Bilanzgewinn (KAG 78)> Recht auf Auskunft (KAG 84)> Klage auf Rückerstattung (KAG 85)> Vertretung Anlegergemeinschaft (KAG 86)
---	--

155

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen

8.3 SICAV: Teilvermögen

```
graph TD; SICAV[SICAV] --- TV1[Teilvermögen Unternehmeraktionäre]; SICAV --- TV2[Teilvermögen Anlegeraktionäre];
```

- > Teilvermögen = kollektive Kapitalanlage (KAG 92)
 - Eigener NAV
 - Produktgenehmigung FINMA
- > Anleger nur an Vermögen und Ertrag Teilvermögen beteiligt (KAG 94 I)
- > Teilvermögen haftet nur für eigene Verbindlichkeiten
Achtung: Teilvermögen ≠ Rechtspersönlichkeit

156

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen

8.3 SICAV: Organisation

```
graph TD; Ev[Ev. Fondsleitung] --- Org[Organe der SICAV]; Org --- Depot[Depotbank]; Org --- GV[Generalversammlung]; Org --- VR[Verwaltungsrat]; Org --- PG[Prüfgesellschaft];
```

KAG 50, KKV 63 KAG 51, KKV 64 KAG 52, 126 ff.

157

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen
8.3 SICAV: Besonderheiten GV / VR

- > VR
 - Mind. 3 bis max. 7 Mitglieder (KAG 51 I)
 - U.a. zuständig für Festlegung Grundsätze Anlagepolitik

- > GV
 - 4 Mte nach Abschluss Geschäftsjahr (KAG 50 II)
 - GV für SICAV als Ganze
 - GV für Teilvermögen

158

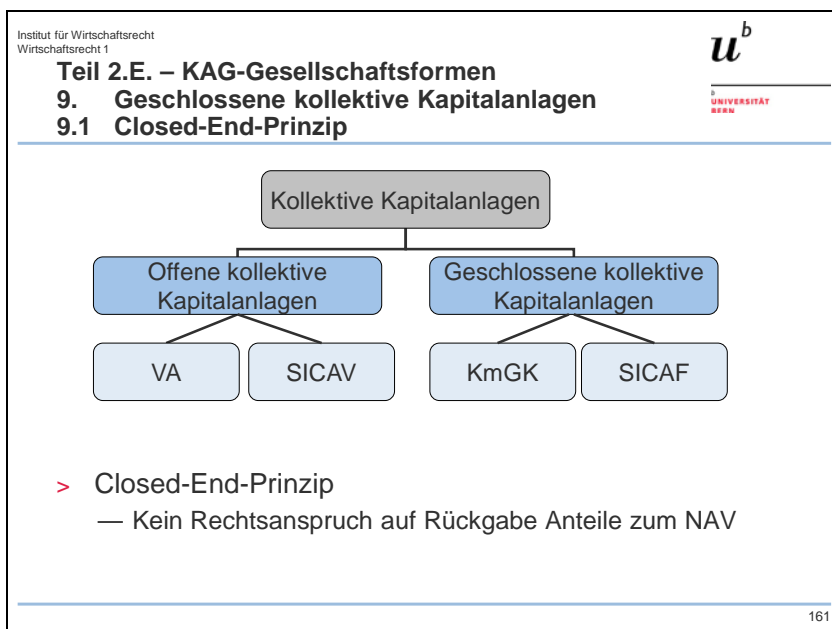
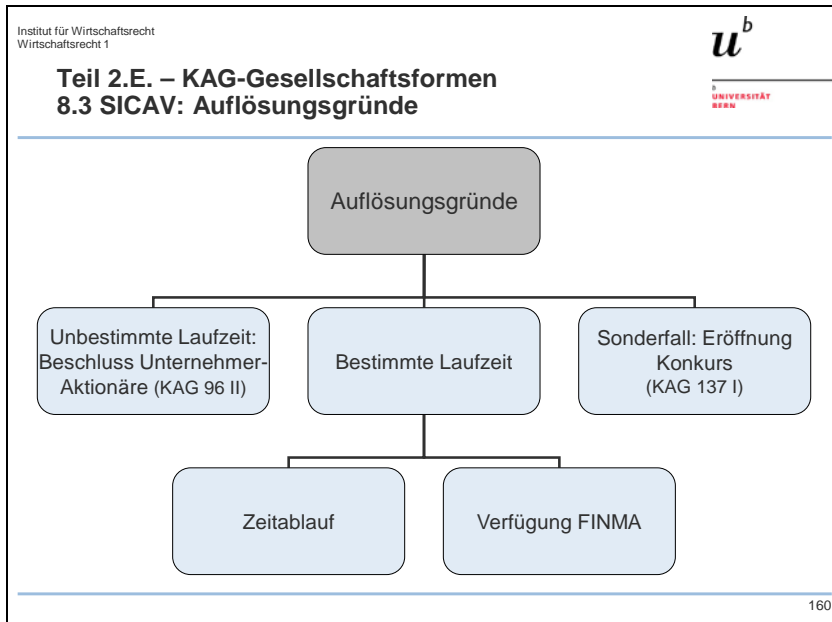
Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen
8.3 SICAV: Gesellschafterwechsel

- > Möglichkeit Rückgabe zum NAV

- > Derivativer Erwerb möglich (KAG 40 III)
 - Einschränkung auf qualifizierte Anleger, wenn nicht kotiert
 - Bei kotierten Aktien: keine Einschränkung möglich

- > Beachte: Unternehmeraktionäre
 - Rechte und Pflichten gehen mit Übertragung Aktien auf Erwerber über (Wahrung Mindesteinlage; KAG 41 IV)

159



Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen 9.2 KmGK: Legaldefinition

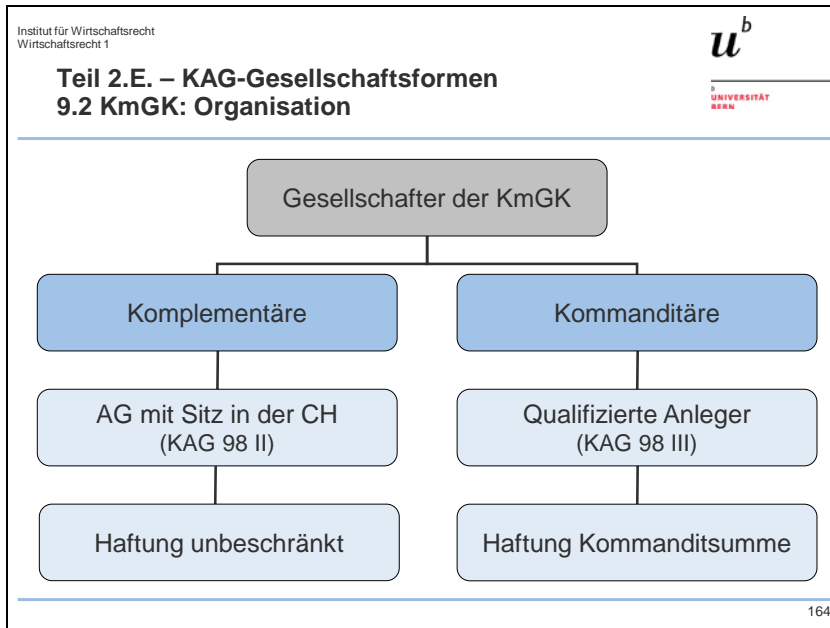
- > Legaldefinition KmGK (KAG 98 I)
 - «Die Kommanditgesellschaft für kollektive Kapitalanlagen ist eine Gesellschaft, deren ausschliesslicher Zweck die kollektive Kapitalanlage ist. Wenigstens ein Mitglied haftet unbeschränkt (Komplementär), die anderen Mitglieder (Kommanditärinnen und Kommanditäre) haften nur bis zu einer bestimmten Vermögenseinlage (der Kommanditsumme).»

162

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen 9.2 KmGK: Doppelrolle / Gesellschaftsform

- > Eigenständige Gesellschaftsform
 - KmGK baut auf Kommanditgesellschaft von OR 594 ff. auf
 - OR anwendbar, wenn keine spezialgesetzliche Bestimmung im KAG (KAG 99)
- > Aufsichtsrechtliche Doppelrolle
 - Genehmigungspflichtiges Produkt
 - Bewilligungspflichtiges Institut
- > Anlagevorschrift
 - Investition zwingend in Risikokapital (KAG 103)

163



Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen
9.2 KmGK: Innen- und Aussenverhältnis

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

- > Innenverhältnis
 - Gesamthandschaft
- > Aussenverhältnis
 - Keine juristische Person
 - Im Aussenverhältnis verselbstständigt

165

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen
9.2 KmGK: Gesellschafterwechsel / Kotierung

- > **Gesellschafterwechsel**
 - Ein- und Austritt zwingend im Gesellschaftsvertrag zu regeln (KAG 105)
 - Eintritt: Zustimmung aller Gesellschafter
 - Austritt:
 - keine Erlaubnis zur autonomen Übertragung
 - Zustimmung aller Gesellschafter
 - Gesellschaftsvertrag: Austrittsrecht mit Abfindung möglich

166

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen
9.2 KmGK: Auflösung

- > **Auflösungsgründe (KAG 109)**
 - Durch Gesellschafterbeschluss
 - Aus in Gesetz und Gesellschaftsvertrag vorgesehenen Gründen
 - Durch Verfügung der FINMA

167

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen

9.3 SICAF: Legaldefinition

- > Legaldefinition SICAF (KAG 110 I)
 - «Die SICAF ist eine Aktiengesellschaft im Sinne des Obligationenrechts (OR 620 ff.):
 - a. deren ausschliesslicher Zweck die kollektive Kapitalanlage ist;
 - b. deren Aktionärinnen und Aktionäre nicht qualifiziert im Sinne von Artikel 10 Absatz 3 sein müssen; und
 - c. die nicht an einer Schweizer Börse kotiert ist.»

168

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen

9.3 SICAF: Doppelrolle / Unterstellungsrisiko

- > Aufsichtsrechtliche Doppelrolle
 - Genehmigungspflichtiges Produkt
 - Bewilligungspflichtiges Institut
- > Latentes Unterstellungsrisiko

169

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen

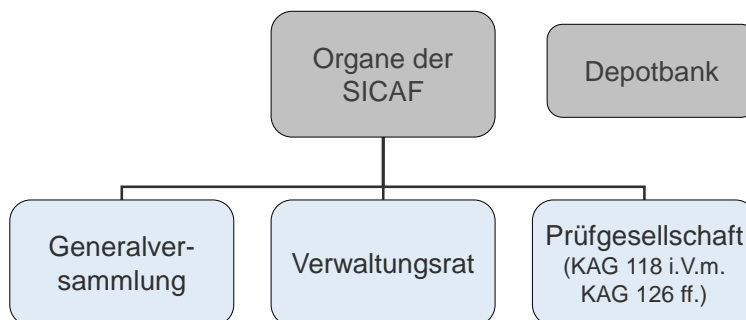
9.3 SICAF: Allgemeines

- > SICAF = Form der AG
 - Generalverweisung auf Bestimmungen des OR zur AG (KAG 112)
 - Punktuelle Ergänzung im KAG
 - Ausschliesslicher Zweck
 - Festes Grundkapital, aber: muss eigene Aktien halten (KAG 110 II i.V.m. KKV 122 ff.)
 - Vollständige Liberierung Aktien (KAG 113)
 - «one share – one vote»
 - Bezug Depotbank (KAG 114)
 - Statuten und Anlagereglement (KAG 115)

170

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen

9.3 SICAF: Organisation



171

Teil 2.E. – KAG-Gesellschaftsformen
9.3 SICAF: Verweis auf AG

- > Innen- und Aussenverhältnis
 - SICAF als juristische Person
 - Keine spezialgesetzlichen Bestimmungen
 - Vgl. AG
- > Gesellschafterwechsel
 - Keine spezialgesetzlichen Bestimmungen
 - Vgl. AG
- > Entstehung und Beendigung SICAF
 - Keine spezialgesetzlichen Bestimmungen
 - Vgl. AG

172


WIRTSCHAFTSRECHT 1

Teil 2.F.
Rechnungslegungsrecht

Institut für Wirtschaftsrecht
Universität Bern

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 2.F. – Rechnungslegungsrecht
1. Geltung des Rechnungslegungsrechts

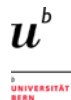


- > Rechtsformübergreifende Geltung der neuen Regelung
(= keine Differenzierung nach der Rechtsform)
- > Rückblick
 - Normen zur Rechnungslegung im Aktienrecht (aOR 662-674)
 - Rechtsformspezifische Geltung des Rechnungslegungsrechts

174

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 2.F. – Rechnungslegungsrecht
2. Systematik des Rechnungslegungsrechts (I/II)



- > Vollständige Regelung im 32. Titel des Obligationenrechts (OR; SR 220): «Kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung»
 - Daneben die Verordnung über die anerkannten Standards zur Rechnungslegung (VASR; SR 221.432)
 - Ebenfalls Verordnung über die Führung und Aufbewahrung der Geschäftsbücher (Geschäftsbücherverordnung, GeBüV; SR 221.431)
- > Selbstregulierung
 - die anerkannten Standards zur Rechnungslegung regulieren sich selbst

175

Artikel	Abschnitte
OR 957 – 958f	Allgemeine Bestimmungen (Geltung für sämtliche rechnungslegungspflichtigen Unternehmen)
OR 959 – 960e	Jahresrechnung (Geltung für sämtliche rechnungslegungspflichtigen Unternehmen)
OR 961 – 961d	Rechnungslegung für grössere Unternehmen (Geltung nur für bestimmte Unternehmen)
OR 962 – 962a	Abschluss nach anerkanntem Standard zur Rechnungslegung (Geltung nur für bestimmte Unternehmen)
OR 963 – 963b	Konzernrechnung (Geltung nur für Konzerne)

176

Artikel	Abschnitte
OR 957 – 958f	Allgemeine Bestimmungen (Geltung für sämtliche rechnungslegungspflichtigen Unternehmen)
OR 959 – 960e	Jahresrechnung (Geltung für sämtliche rechnungslegungspflichtigen Unternehmen)
OR 961 – 961d	Rechnungslegung für grössere Unternehmen (Geltung nur für bestimmte Unternehmen)
OR 962 – 962a	Abschluss nach anerkanntem Standard zur Rechnungslegung (Geltung nur für bestimmte Unternehmen)
OR 963 – 963b	Konzernrechnung (Geltung nur für Konzerne)

Artikel	Abschnitte
OR 957 I	3.1 Pflicht zur Rechnungslegung
OR 957 II	3.1 Pflicht zur Rechnungslegung

177

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.F. – Rechnungslegungsrecht
3.2 Grundlage und Zweck

> **OR 957a**
Grundlage der Rechnungslegung bildet die **Buchführung**
— Erfasst Geschäftsvorfälle und Sachverhalte, welche für die Darstellung der Vermögens-, Finanzierungs- und Ertragslage des Unternehmens (wirtschaftliche Lage) notwendig sind

> **OR 958**
Zweck der Rechnungslegung ist die Darstellung der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens, so dass sich Dritte ein zuverlässiges Urteil bilden können

> **OR 958a**
Rechnungslegung beruht auf Annahme, dass Unternehmen auf absehbare Zeit fortgeführt wird

178

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.F. – Rechnungslegungsrecht
3.3 Ordnungsmässigkeit der Rechnungslegung

OR 958c

> Die Rechnungslegung hat folgenden Grundsätzen zu genügen
— Klarheit und Verständlichkeit
— Vollständigkeit
— Verlässlichkeit
— Wesentlichkeit
— Vorsicht
— Stetigkeit in der Darstellung und Bewertung
— Verrechnungsverbot

179

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.F. - Rechnungslegungsrecht
3.4 Darstellung, Offenlegung und Aufbewahrung

- > **OR 958b**
Aufwände und Erträge sind in zeitlicher und sachlicher Hinsicht voneinander abzugrenzen
- > **OR 958d**
Stetigkeit in der Darstellung, wesentliche Währung und Landessprache oder Englisch erforderlich
- > **OR 958e**
Offenlegung der Jahres- und Konzernrechnung von Publikumsgesellschaften, bei übrigen Unternehmen nur bei Geltendmachung von schutzwürdigen Interessen
- > **OR 958f**
Aufbewahrungspflicht von 10 Jahren

180

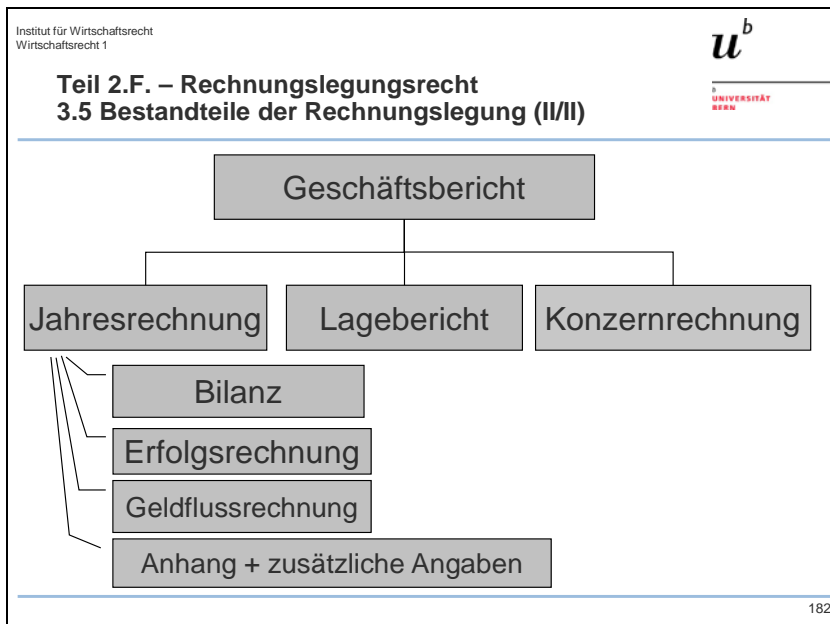
Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.F. – Rechnungslegungsrecht
3.5 Bestandteile der Rechnungslegung (I/II)

Sofern kein grösseres Unternehmen (OR 958 II)	Sofern grösseres Unternehmen oder auf Verlangen qualifizierter Minderheit (OR 961 ff.)
> Geschäftsbericht — Jahresrechnung	> Geschäftsbericht — Jahresrechnung — Lagebericht — ggf. Konzernrechnung
> Jahresrechnung — Bilanz — Erfolgsrechnung — Anhang	> Jahresrechnung — Bilanz — Erfolgsrechnung — Geldflussrechnung — Anhang + zusätzliche Angaben

181



Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 2.F. – Rechnungslegungsrecht
4. Jahresrechnung
4.1 Bilanz (I/II)

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

OR 959 und 959a

- > Stellt die Vermögens- und Finanzierungslage des Unternehmens am Bilanzstichtag dar
- > Sie gliedert sich in Aktiven und Passiven
 - Momentaufnahme im Zeitpunkt des Bilanzstichtags
 - Zur Kapitalerhaltung (Dividendenausschüttung nur bei vorhandenen Mittel)

183

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.F. – Rechnungslegungsrecht
4. Jahresrechnung
4.1 Bilanz (II/II)

Aktiven	Passiven
<ul style="list-style-type: none">> Umlaufvermögen:<ul style="list-style-type: none">- Flüssige Mittel- Forderungen aus Lieferungen und Leistungen- übrige kurzfristige Forderungen- Vorräte (Lager) sowie nicht fakturierte Dienstleistungen- aktive Rechnungsabgrenzungen> Anlagevermögen:<ul style="list-style-type: none">- Finanzanlagen- Beteiligungen- Sachanlagen- immaterielle Anlagen- nicht einbezahltes Kapital («non-versé»)	<ul style="list-style-type: none">> kurzfristiges Fremdkapital:<ul style="list-style-type: none">- Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen- verzinsliche und andere kurzfristige Verbindlichkeiten- passive Rechnungsabgrenzungen> langfristiges Fremdkapital<ul style="list-style-type: none">- verzinsliche und andere langfristige Verbindlichkeiten- Rückstellungen> Eigenkapital<ul style="list-style-type: none">- Gesellschaftskapital (AK + PK)- gesetzliche Gewinn- und Kapitalreserve- freiwillige Gewinnreserve inkl. Bilanzgewinn oder kumulierte Verluste (Minusposten)- eigene Kapitalanteile (Minusposten)

184

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1


u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.F. – Rechnungslegungsrecht
4.2 Erfolgsrechnung (I/II)

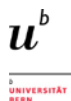
OR 959b

- > Stellt die Ertragslage des Unternehmens während des Geschäftsjahres dar
- > Sie kann als Produktionserfolgsrechnung oder als Absatzerfolgsrechnung dargestellt werden
 - **Produktionserfolgsrechnung:** Kostenarten, bspw. Personalaufwand, im Vordergrund
 - **Absatzerfolgsrechnung:** Prozesse der Leistungserbringung im Vordergrund

185

Institut für Wirtschaftsrecht Wirtschaftsrecht 1			
Teil 2.F. – Rechnungslegungsrecht 4.2 Erfolgsrechnung (II/II)			
Aufwand		Ertrag	
> Betriebliche Aufwendungen	> Betriebliche Erträge	- Erlös aus Lieferungen und Leistungen	
- Material- u. Warenaufwand	- Finanzertrag	- Veräusserungen Anlagevermögen	
- Personalaufwand	- übriger betrieblicher Ertrag		
- Finanzaufwand	> Betriebsfremde Erträge	- Erlös aus Lieferungen und Leistungen	
- Aufwand für Abschreibungen	- Finanzertrag	- Veräusserungen Anlagevermögen	
- übriger betrieblicher Aufwand	- übriger betriebsfremder Ertrag		
> Betriebsfremde Aufwendungen	> Ausserordentl. Erträge		
- Material- u. Warenaufwand			
- Personalaufwand			
- Finanzaufwand			
- Aufwand für Abschreibungen			
- übriger betriebsfremder Aufwand			
> Ausserordentl. Aufwendungen			
> Direkte Steuern			
> Ev. Jahresgewinn	> Ev. Jahresverlust		

186

Institut für Wirtschaftsrecht Wirtschaftsrecht 1			
Teil 2 .F. – Rechnungslegungsrecht 4.3 Anhang			
OR 959c			
> Ergänzt und erläutert die anderen Bestandteile der Jahresrechnung und enthält			
— Erläuterungen			
— Zusätzliche Informationen			
> Enthält zudem Vorschriften zur Offenlegung von Vergütungen und Beteiligungsverhältnissen bei Publikumsgesellschaften (OR 663b ^{bis} und OR 663c)			

187

Teil 2.F. – Rechnungslegungsrecht

4.4 Bewertung der Jahresrechnung

OR 960 – 960e

- > I.d.R. Einzelbewertung von Aktiven und Verbindlichkeiten
- > **«Vorsichtsprinzip»** als prägender Grundsatz
 - OR 960a: Bewertung von Aktiven max. zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten, resp. zum tieferen Veräußerungswert (OR 960c)
 - OR 960b: Bewertung von Aktiven nach Börsenkurs oder beobachtbarem Marktpreis
 - OR 960e: Nennwert massgeblich für Verbindlichkeiten

188

Teil 2.F. – Rechnungslegungsrecht

5. Rechnungslegung für grössere Unternehmen (I/IV)

Sofern kein grösseres Unternehmen (OR 958 II)

- > **Geschäftsbericht**
 - Jahresrechnung
- > **Jahresrechnung**
 - Bilanz
 - Erfolgsrechnung
 - Anhang

Sofern grösseres Unternehmen oder auf Verlangen qualifizierter Minderheit (OR 961 ff.)

- > **Geschäftsbericht**
 - Jahresrechnung
 - Lagebericht
 - ggf. Konzernrechnung
- > **Jahresrechnung**
 - Bilanz
 - Erfolgsrechnung
 - Geldflussrechnung
 - Anhang + zusätzliche Angaben

189

Teil 2.F. – Rechnungslegungsrecht

5. Rechnungslegung für grössere Unternehmen (III/IV)

- > Grösseres Unternehmen
= Unternehmen, das zur ordentlichen Revision verpflichtet ist (OR 961)
- > Verpflichtung zur ordentlichen Revision (OR 727 I)
 - Publikumsgesellschaften
 - wirtschaftlich bedeutende Unternehmen (zwei der nachfolgenden Grössen in zwei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren):
 - Bilanzsumme von 20 Mio. CHF
 - Umsatzerlös von 40 Mio. CHF
 - 250 Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt
 - Gesellschaften, die zur Erstellung einer Konzernrechnung verpflichtet sind.

190

Teil 2.F. – Rechnungslegungsrecht

5. Rechnungslegung für grössere Unternehmen (III/IV)

- > Grössere Unternehmen bedürfen zusätzlich zur Jahresrechnung
 - zusätzlicher Angaben im Anhang (OR 961 a)
 - einer Geldflussrechnung (= Teil der Jahresrechnung, OR 961 b)
 - Gesonderte Darstellung der Veränderung flüssiger Mittel aus der Geschäftstätigkeit, der Investitionstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit
 - eines Lageberichts (OR 961 c)
 - Darstellung des Geschäftsverlaufs und der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens sowie gegebenenfalls des Konzerns am Ende des Geschäftsjahres unter Gesichtspunkten, die in der Jahresrechnung nicht zum Ausdruck kommen

191

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.F. – Rechnungslegungsrecht
5. Rechnungslegung für grössere Unternehmen (IV/IV)

- > Ausnahme
 - sofern Unternehmen in Konzernrechnung eingebunden ist, welche nach anerkanntem Standard zur Rechnungslegung erstellt wurde (OR 961 d I)
- > Gegenausnahme
 - auf Verlangen qualifizierter Minderheit (OR 961 d II)

192

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.F. – Rechnungslegungsrecht
6. Anerkannte Standards zur Rechnungslegung (I/III)

OR 962

- > Verpflichtung zur Erstellung eines Abschlusses nach einem anerkannten Standard zur Rechnungslegung (zusätzlich zur Jahresrechnung) besteht bei:
 1. börsenkotierten Gesellschaften, wenn die Börse dies verlangt;
 2. Genossenschaften mit mind. 2000 Genossenschaftlern;
 3. Stiftungen, die zur ordentlichen Revision verpflichtet sind.
- > Ausnahme: wenn das Unternehmen in die Konzernrechnung eingebunden ist, welche nach anerkanntem Standard zur Rechnungslegung erstellt wurde.
- > Stets: auf Verlangen qualifizierter Minderheit

193

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.F. – Rechnungslegungsrecht
6. Anerkannte Standards zur Rechnungslegung (II/III)

- > Basieren auf **Selbstregulierung** (= private Regelwerke)
- > Viel höherer Detailliertheitsgrad als OR-Regelung
 - Erleichtert Vergleichbarkeit der Abschlüsse der Unternehmen untereinander
- > «**true and fair view**»-Prinzip im Gegensatz zum «Vorsichtsprinzip» des OR (OR 960a – OR 960e)

194

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.F. – Rechnungslegungsrecht
6. Anerkannte Standards zur Rechnungslegung (III/III)

- > VASR 1 (und OR 962a)
- > Der Bundesrat legte in der Verordnung über die anerkannten Standards zur Rechnungslegung (**VASR**) die zugelassenen anerkannten Standards fest:
 - International Financial Reporting Standards (**IFRS**)
 - International Financial Reporting Standards for Small and Medium-sized Entities (**IFRS for SMEs**)
 - Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (**Swiss GAAP FER**)
 - United States Generally Accepted Principles (**US GAAP**)
 - International Public Sector Accounting Standards (**IPSAS**)

195

Teil 2. F. – Rechnungslegungsrecht 7. Konzernrechnung (II/IV)

- > **OR 963** statuiert das **Kontrollprinzip!**
«Kontrolliert eine rechnungslegungspflichtige juristische Person ein oder mehrere rechnungslegungspflichtige Unternehmen, so muss sie im Geschäftsbericht für die Gesamtheit der kontrollierten Unternehmen eine konsolidierte Jahresrechnung (Konzernrechnung) erstellen.»

- > Dies im Gegensatz zu **aOR 663e I**, welcher das **Leitungsprinzip** kannte:
«Fasst die Gesellschaft durch Stimmenmehrheit oder auf andere Weise eine oder mehrere Gesellschaften unter einheitlicher Leitung zusammen (Konzern), so erstellt sie eine konsolidierte Jahresrechnung (Konzernrechnung).»

196

Teil 2.F. – Rechnungslegungsrecht 7. Konzernrechnung (II/IV)

OR 963 II

- > Eine juristische Person **kontrolliert** ein anderes Unternehmen, wenn sie:
 - direkt oder indirekt über die Mehrheit der Stimmen im obersten Organ verfügt;
 - direkt oder indirekt über das Recht verfügt, die Mehrheit der Mitglieder des obersten Leitungs- oder Verwaltungsorgan zu bestellen oder abzuberufen; oder
 - aufgrund der Statuten, der Stiftungsurkunde, eines Vertrags oder vergleichbarer Instrumente einen beherrschenden Einfluss ausüben kann.

197

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.F. – Rechnungslegungsrecht
7. Konzernrechnung (III/IV)

OR 963a I

> **Ausnahmen** von der Pflicht zur Erstellung einer Konzernrechnung

- Kleinkonzerne
- Zwischenkonzerne
- zulässige Delegation an kontrolliertes Unternehmen

OR 963a II

> **Gegenausnahmen**

- Notwendig für zuverlässige Beurteilung der wirtschaftlichen Lage des Konzerns
- Auf Verlangen qualifizierter Minderheit oder der Stiftungsaufsichtsbehörde

198

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.F. – Rechnungslegungsrecht
7. Konzernrechnung (IV/IV)

OR 963b

> Erstellen der Konzernrechnung nach anerkanntem Standard, bei:

- börsenkotierten Gesellschaften, sofern die Börse dies verlangt;
- Genossenschaften mit mind. 2000 Genossenschaf tern;
- Stiftungen, die zur ordentlichen Revision verpflichtet sind


> sowie stets bei Verlangen durch eine qualifizierte Minderheit oder der Stiftungsaufsichtsbehörde

199

WIRTSCHAFTSRECHT 1

Teil 2.G. Revisionsrecht

Institut für Wirtschaftsrecht
Universität Bern




u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 2.G. – Revisionsrecht

1. Allgemeines

1.1 Begriff




u^b
UNIVERSITÄT
BERN

- > Revision (lat.: prüfende Wiederdurchsicht):
- > nachträgliche Überprüfung von Geschäftsvorfällen auf ihre Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften, den Statuten und allfälligen weiteren Regelwerken.
- > Gemeint ist die externe Revision (dies im Gegensatz zur internen Revision, welche ein vom VR eingesetztes internes Führungsinstrument ist).

201

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 2.G. – Revisionsrecht
1.2 Grundkonzept




- > Rechtsformübergreifende, einheitliche Ordnung («same business, same risks, same rules»)
- > Differenzierung nach der Grösse und der volkswirtschaftlichen Bedeutung der jeweiligen Unternehmen (Publikumsgesellschaften, volkswirtschaftlich bedeutende Unternehmen, KMU)
- > Zweiteilung in ordentliche und eingeschränkte Revision

202

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 2.G. – Revisionsrecht
1.3 Revisionsarten



Ordentliche Revision

- > Publikumsgesellschaften (OR 727 I Ziff. 1)
- > volkswirtschaftlich bedeutende Unternehmen (OR 727 I Ziff. 2)
- > Gesellschaften, die zur Erstellung einer Konzernrechnung verpflichtet sind (OR 727 I Ziff. 3)


Eingeschränkte Revision

- > sofern die Voraussetzungen für eine ordentliche Revision nicht erfüllt sind (OR 727a)

203

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

Teil 2.G. – Revisionsrecht
2. Ordentliche Revision
2.1 Mindestanforderungen an die Revisionsstelle



	Publikumsgesellschaften	Übrige Unternehmen
Qualifikation	Staatlich beaufsichtigtes Revisionsunternehmen (OR 727b I)	Zugelassener Revisionsexperte (OR 727b II)
Unabhängigkeit	Independence in fact and in appearance (OR 728) Rotationspflicht (OR 730a II)	

204

Teil 2.G. – Revisionsrecht
2.2-2.3 Anforderungen an die Qualifikation und an die Unabhängigkeit

Keine Folie

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.G. – Revisionsrecht
2.4 Prüfungsgegenstand und Prüfungsumfang

OR 728a

- > **Jahresrechnung und gegebenenfalls Konzernrechnung**
(Konformität mit den gesetzlichen Vorschriften, den Statuten und dem gewählten Regelwerk)
- > **Antrag des Verwaltungsrates über die Verwendung des Bilanzgewinnes** (Konformität mit den gesetzlichen Vorschriften, den Statuten und dem gewählten Regelwerk)
- > **Existenz eines internen Kontrollsystems**

205

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.G. – Revisionsrecht
2.5 Berichterstattungspflichten

OR 728b

- > **Umfassender Bericht an den VR:** Feststellungen über die Rechnungslegung, das interne Kontrollsystem sowie die Durchführung und das Ergebnis der Revision.
- > **Zusammenfassender Bericht über das Ergebnis der Revision an die GV:** Stellungnahme zum Ergebnis der Prüfung und Empfehlung, ob die Jahresrechnung und die Konzernrechnung mit oder ohne Einschränkung zu genehmigen oder zurückzuweisen ist.

206

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.G. – Revisionsrecht

2.6 Anzeigepflichten

OR 728c

- > **Schriftliche Meldung an den VR** bei Verstößen gegen das Gesetz, die Statuten oder das Organisationsreglement.
- > **Information an die GV** über wesentliche Verstöße gegen das Gesetz oder die Statuten, oder wenn der VR auf Grund der schriftlichen Meldung keine angemessenen Massnahmen ergreift.
- > **Benachrichtigung des Richters** bei offensichtlicher Überschuldung (wenn der VR die Anzeige unterlässt).

207

Institut für Wirtschaftsrecht
Wirtschaftsrecht 1

u^b
UNIVERSITÄT
BERN

Teil 2.G. – Revisionsrecht

3. Eingeschränkte Revision

3.1 Mindestanforderungen an die Revisionsstelle

Qualifikation	Zugelassener Revisor (OR 727c)
Unabhängigkeit	Independence in fact and in appearance (OR 729 I)
	Die Mitwirkung bei der Buchführung und das Erbringen von Dienstleistungen für die zu prüfende Gesellschaft werden ausdrücklich zugelassen (OR 729 II)
	Keine Rotationspflicht (OR 730a II e contrario)

208

Teil 2.G. – Revisionsrecht

3.2 Prüfungsgegenstand und Prüfungsumfang

OR 729a I

- > Prüfung, ob Sachverhalte vorliegen, aus denen zu schliessen ist, dass
 - die Jahresrechnung nicht den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten entspricht;
 - der Antrag des VR an die GV über die Verwendung des Bilanzgewinnes nicht den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten entspricht.

209

Teil 2.G. Revisionsrecht

3.3 Berichterstattungspflichten

OR 729b

- > **zusammenfassender Bericht über das Ergebnis der Revision an die GV** (u.a. mit Hinweis auf die eingeschränkte Natur der Revision und Stellungnahme zum Ergebnis der Prüfung)
- > **keine Empfehlung bezüglich der Genehmigung der Jahresrechnung**
- > **kein Bericht zuhanden des VR**
- > **keine Teilnahme an der GV**

210

Teil 2.G. – Revisionsrecht

3.4 Anzeigepflichten

OR 729c

- > **Benachrichtigung des Richters bei offensichtlicher Überschuldung** (wenn der VR die Anzeige unterlässt).
- > **keine Pflicht, dem VR oder der GV Verstösse gegen das Gesetz, die Statuten oder das Organisationsreglement zu melden.**

211

Teil 2.G. – Revisionsrecht

4. Opting-Varianten

- > **Opting-up:** Aktionäre, welche 10% des Aktienkapitals vertreten, können verlangen, dass die Jahresrechnung ordentlich statt eingeschränkt geprüft wird (OR 727 II)
 - bei GmbH: OR 818
 - bei Genossenschaften: OR 906
- > **Opting-out:** Kleinunternehmen haben die Möglichkeit auf eine Prüfung der Jahresrechnung zu verzichten, sofern sämtliche Gesellschafter zustimmen (OR 727a II)
- > **Opting-down:** Modifikation der eingeschränkten Revision bei Zustimmung sämtlicher Gesellschafter – als mildere Variante zum Opting-out (OR 727a II)

212

Teil 2.G. – Revisionsrecht

5. Revisionspflicht bei Vereinen und Stiftungen

Verein, ZGB 69b

- > Grundsätzlich keine Pflicht zur Durchführung einer Revision
 - aber: ordentliche Revisionspflicht bei Überschreitung gewisser Grössenkriterien
 - und Pflicht zur eingeschränkten Revision auf Verlangen eines Mitglieds mit persönlicher Haftung oder Nachschusspflicht

Stiftung, ZGB 83b

- > Grundsätzliche Verpflichtung zur Durchführung einer Revision
 - aber Befreiung durch die Aufsichtsbehörde möglich;
 - andererseits kann die Aufsichtsbehörde auch eine ordentliche statt eine eingeschränkte Revision vorschreiben

213

Teil 2.G. – Revisionsrecht

6. Besondere gesetzliche Aufgaben der Revisionsstelle (I/II)

Für zugelassene Revisoren:

- > **Gründungsprüfung** (OR 635a)
- > **Kapitalerhöhungsprüfung** (OR 652f)
- > **Zwischenbilanzprüfung bei Gratisaktienausgabe** (OR 652d)
- > **Aufwertungsprüfung** (OR 670 II)
- > **Prüfung des Zwischenabschlusses bei Überschuldungsgefahr** (OR 725 II)
- > **Fusionsprüfung bei Stiftungen** (FusG 81)

214

Teil 2.G. – Revisionsrecht
6. Besondere gesetzliche Aufgaben der Revisionsstelle (II/II)

Für zugelassene Revisionsexperten:

- > **Kapitalherabsetzungsprüfung**
(OR 732 II)
- > **Prüfungsbestätigung bei bedingter Kapitalerhöhung**
(OR 653f I und 653i)
- > **Vorzeitige Verteilung des Liquidationserlöses**
(OR 745 III)
- > **Fusions-, Spaltungs- und Umwandlungsprüfung**
(FusG 15, 25, 40, 62 und 100 II)
- > **Sitzverlegung vom Ausland in die Schweiz**
(IPRG 162 III)

215

Teil 2.G. – Revisionsrecht
7. Weitere Vorschriften

OR 730 – 731a

- > **Wahl** → durch die GV
- > **Amtsauer** → max. 3 Jahre, Wiederwahl möglich
- > **Amtsauerübung durch Mandatsleiter** → maximal 7 Jahre
- > **Auskunfts- und Einsichtspflicht**
- > **Dokumentation und Aufbewahrung**
- > **Abnahme der Rechnung und Gewinnverwendung**
- > **Aufgaben gemäss Statuten oder GV-Beschluss**
- > **Aufsicht und private Haftung der Revisoren**

216